241. 35. Jahrgang. Einzelpreis 20 ₰ Freitag, den 10. Juni 1921. Morgen-Ausgabe.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Elberfeld
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Kaiſerſtr. 50
Fernſprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeſchäftsſtelle u. Redaktion Neuerweg 57
Fernſpr. für Geſchäftsſtelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Tagen und an vorgeſchriebenen Plätzen, für telephon. Aufträge ſowie für Aufbewahrung von Manuſkript, wird keine Gewähr übernommen. Die Geſchäftsräume ſind von morgens 8½ bis abends 6½ Uhr, Samstags von 8 Uhr bis 5½ Uhr abends durchgehend geöffnet.

Churchill über Zukunftsfragen.

Loblied auf Frankreich. — Warnung vor dem „lauernden“ Deutſchland.

London, 9. Juni. (Drahtb.) In einer
Mancheſter erklärte Churchill, die Ver-
ten Staaten ſeien die größte
bigernation geworden und Deutſch-
die größte Schuldnernation.
Deutſchland allen Nationen Reparatio-
Tauſenden von Millionen Pfund Ster-
ahle, ſeien die Gläubigernationen infolge
ernationalen Währungen in ihrem Aus-
del ſehr behindert. Deutſchland, das
850 Millionen Pfund Sterling von ſeinen
tionsverpflichtungen abbezahlt habe und
Kohlen keine bedeutenden Mengen von
ſen ausführen könne, ſei fabelhaft
, um Waren zur Ausfuhr nach allen Märk-
Welt anzufertigen. Soweit dieſe Waren
Wiederaufbau der zerſtörten Gebiete in
ch verwandt würden, würden ſie, ſo be-
Churchill, für den Empfänger durchaus nutz-
ch ſein, da ſie ein durch den Krieg künſtlich
jenes Vakuum füllen würden. Die Einfuhr
Mengen deutſcher Waren nach England
jedoch zweifellos niederdrückenden Einfluß
engliſche Induſtrie ausüben, was den
en Handel erheblich ſchädigen würde. Dies
uch von den Vereinigten Staaten, die durch
ährungen der anderen Länder ſehr behin-
urden. Churchill erklärte, Deutſchland, die
Schuldnernation, laſſe ſeine unterernährte
erſchaft, um die Kriegsentſchädigung zu be-
, Ueberſtunden machen, damit es Fertig-
ausführen könne. Wenn es Deutſchland
n ſollte, während der nächſten 40 oder 50
ſeine Schuld abzuzahlen, ſo würde Deutſch-
urch dieſen Prozeß Herr jeden Marktes der
nd die größte Ausfuhrnation werden, die
je erlebt habe. Die Vereinigten Staaten
anderſeits, wenn ſie alles, was ihnen ge-
wird, erhielten, dadurch den eigenen Aus-
ndel zum größten Teil zerſtören. Das ame-
he Volk würde ſeiner Induſtrie beraubt,
innere Wirtſchaftsſyſtem der Vereinigten
n würde geſchädigt werden. Churchill er-
einſt werde dieſe einfache Tatſache den
Nationen der Welt zum Bewußtſein
en, und dann würden ſie, wenn ſie klug
verſuchen, ihre gegenſeitigen Schul-
auf einmal herabzuſetzen, was
unvereinbar ſei mit normalen Währungen
angemeſſenen Arbeitsbedingungen. Zum
ſagte Churchill, über die gegenwärtigen
ungen der Mächte ſprechend, es ſei zweck-
ertrauen auf einen papiernen
erbund zu ſetzen. Wenn Europa
aufgerichtet und verhindert werden ſolle,
20 oder 30 Jahren wieder ein furchtbarer
ausbreche, dann gebe es ſeiner Anſicht nach
n Mittel: zwiſchen England, Frank-
und Deutſchland müßte ein
er Frieden herrſchen. Es müßte
wirkliches Zuſammenarbeiten
n dieſen mächtigen Nationen ſtattfinden,
f den Trümmerſtätten des Krieges wieder
uen und die rühmliche Einigkeit Europas
herzuſtellen. Aber das deutſche Volk müſſe
nkreich gegenüber fair zeigen. Es trete
ngland eine gewiſſe kritiſche Anſicht zutage,
völlige Unkenntnis der Stellung Frank-
mit ſeiner 40-Millionen-Bevölkerung zu
großen, unzweifelhaft in ihrem Herzen
chen Macht Deutſchland mit ihren hinter
renze lauernden 70 Millionen Einwohnern
en laſſe.

nkreich, daß man zum Schluß des Krieges
Glauben verſetzte, es würde, wenn ſich die
nde, die im Auguſt 1914 beſtanden, je wieder
holen ſollten, die Hilfe Englands und der
gten Staaten erhalten, bekam dieſe
ſicherung. Nun iſt natürlich jedes fran-
Herz in Sorge über das, was in zehn,
zwanzig, oder in dreißig Jahren geſchehen
Es iſt dies eine völlig verſtändliche Sorge.
franzöſiſche Politik in Schle-
und anderwärts in Bahnen führt, die zu
Meinungsverſchiedenheiten zwiſchen uns
em ritterlichen, herrlichen und treuen Volke
ichs führten. Wir müſſen dieſen Stand-
verſtehen lernen, weil tief im Herzen
ſchlands, ſicherlich in ſeinen Univerſi-
und in jenen mächtigen Kreiſen, die durch
rieg entthront wurden, es lauernde
le geben muß, die dem Frieden Europas
lich ſind.

n wir uns die vollen Früchte des Sieges,
ngland und Frankreich erzielte, ſichern
ſo müſſen wir Vereinbarungen
en, die ein Zuſammenarbeiten nicht nur
ichs und Englands allein, ſondern Frank-
, Englands und Deutſchlands
en bezwecken und die Wiederaufbau-
ſichern werden. Laſſen Sie es die Auf-
Großbritanniens ſein — das nicht den
ſchen Gefahren gegenüberſteht, wie
eich, und nichts von dem Groll empfindet,
Deutſchlands Herzen lauern mag — treu
ber Frankreich zu ſein, nicht ungerecht
nüber Deutſchland. Laſſen Sie dies
Aufgabe ſein und uns bemühen, die Er-
rung zwiſchen dem franzöſiſchen und dem
n Volke zu mildern und Frankreich
Gefühl der Sicherheit zu geben, das ihm
he verhilft, und Deutſchland das Gefühl,
ir play behandelt zu werden, wodurch es
ihm ermöglicht wird, die ungeſtüme Gewalt zu beherrſchen, die noch in ſeinem Innern lauert.

Halten wir dieſe Richtung geduldig und freimütig und mit dem Mute der Ehrlichkeit und der Ueberzeugung. Dann laſſen Sie es Großbritanniens Aufgabe ſein, die gefährliche Leidenſchaft zu beſänftigen, die noch reichlich in Europa vorhanden iſt, und die Welt auf der Grundlage des Sieges zu feſtigen, den unſere Jungen erfochten.

Reparations-Erörterungen in London.

WTB. Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Der Berichterſtatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die mit den deutſchen Reparationen zuſammenhängenden Fragen in der nächſten Woche in London erörtert werden ſollen. Eine Gruppe franzöſiſcher Sachverſtändiger wird zu den diesbezüglichen Beratungen mit Sir Robert Horne in London erwartet. Eine Frage bilde, wie angenommen werde, die Verteilung der deutſchen Reparationszahlungen unter die Alliierten.

Unſere Abzahlungen.

WTB. Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Nach einer Havasmeldung aus Neuyork verlautet, daß der neue Reparationsbetrag, der geſtern bei der Bundes-Reſerve-Bank eingegangen iſt, ſich auf ungefähr 14300000 Dollar belaufe. Die Summe wird der Bank von Frankreich und der Bank von England gutgeſchrieben werden.

Aus dem Unterhaus.

GA. London, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Unterhauſe erwiderte der Generalſtaatsanwalt auf eine Anfrage des Abg. Bottomley, er wolle ſich nicht über die Urteile des Reichsgerichts äußern, bevor auch die franzöſiſchen und belgiſchen Fälle erledigt wären. Eine Antwort auf die Frage, wann die Strafverfolgung gegen die höheren Chargen beginnen ſolle, die für die Verſenkung von Lazarettſchiffen verantwortlich ſeien, lehnte der Sprecher ab.

Chamberlain erwiderte auf eine Anfrage des Oberſten Wedgewood nach dem Schickſal Oberſchleſiens, daß eine Konferenz der Alliierten ſtattfinden ſolle, für die aber noch kein beſtimmter Termin feſtgeſetzt ſei, weil andere Teilnehmer der Konferenz noch nicht dazu bereit ſeien.

Auf eine weitere Frage erwiderte er, daß die Frage eines franzöſiſch-engliſchen Bündniſſes überhaupt nicht zur Beratung ſtände.

Weitere Verſtärkungen für Oberſchleſien.

Ein neuer Plan Lloyd Georges?

GA. Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Londoner Berichterſtatter der „Chicago Tribune“ drahtet ſeinem Blatte: Beträchtliche engliſche Truppen haben heute Köln in der Richtung nach Oberſchleſien verlaſſen. Sie führen viele Scheinwerfer, Tanks, Luftfahrzeuge, Feldartillerie und Munition mit. Die Truppen und ihr Material werden in Sonderzügen über Mainz, Frankfurt, Leipzig befördert, um das Ruhrgebiet und die Durchfahrt durch Berlin zu vermeiden. Reichswehroffiziere in Uniform begleiten die Züge. Jedem Zuge fährt eine Lokomotive und ein Wagen mit deutſchen und alliierten Offizieren voraus, um ſich zu verſichern, daß die Strecke in gutem Zuſtand ſei und kein Anſchlag auf die Truppenzüge zu befürchten iſt. Bei den wenigen Aufenthalten dürfen die Truppen den Zug nicht verlaſſen, um jeden Zuſammenſtoß mit der Bevölkerung zu vermeiden. In Köln ſind zum Erſatz der abgegangenen bereits neue engliſche Truppen eingetroffen.

Die Verſtärkung der engliſchen Truppen in Oberſchleſien und die Entſendung beträchtlichen Kriegsmaterials ſei auf Lloyd George zurückzuführen, der eine längere Beſetzung vorbereite, um in der umſtrittenen Zone für eine Reihe von Jahren einen ſelbſtändigen Staat unter der Kontrolle des Oberſten Rates zu ſchaffen. Er hoffe, daß Frankreich und Italien dieſen Plan billigen werden.

(Dieſe letzte Mitteilung des Pariſer Blattes iſt mit Vorſicht aufzunehmen.)

Der engliſch-franzöſiſche Notenwechſel

GA. Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der „Temps“ gibt heute eine Mitteilung über den Inhalt der engliſchen Note über Oberſchleſien, die von den bisherigen Angaben abweicht. Danach teilte die engliſche Regierung mit, ſie habe durch den Botſchafter in Berlin eröffnen laſſen, daß die Anweſenheit der engliſchen Truppen in Oberſchleſien ein bewaffnetes Vorgehen der Deutſchen gegen die polniſchen Aufſtändiſchen unnötig mache. Weiter wird die Notwendigkeit ſofortiger ſtrenger Maßnahmen zur Unterdrückung des polniſchen Aufſtandes betont. General Lerond ſollte Inſtruktionen erhalten, die ein dauerndes Zuſammenwirken zwiſchen ihm und ſeinen Kollegen ſichern.

Die franzöſiſche Regierung erklärte, dem „Temps“ zufolge, in der Antwort, Frankreich habe niemals gezaudert, in Oberſchleſien alle Maßnahmen zu treffen, die zur Wiederherſtellung der Ordnung beitragen könnten. Der „Temps“ bemerkt dazu, es könne nur eine Meinung über den polniſchen Aufſtand geben: Er müſſe aufhören. Seine Unterdrückung ſei aber nur möglich, wenn auch General Höfer und ſeine deutſchen Truppen verſchwänden. Einſtweilen ſcheine der General die engliſchen Truppen eher als eine Vorhut zur Zurückdrängung der Polen zu betrachten.

WTB. Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Ueber die Botſchafterkonferenz, die ſich geſtern, wie gemeldet, mit der Frage der Entwaffnung und Auflöſung der bayeriſchen Selbſtſchutztruppen beſchäftigte, heißt es noch: Aus den Beſprechungen ging hervor, daß, falls ſich Deutſchland immer ſo ſtandhaft in der Entwaffnungsfrage zeigt, man geneigt ſei, der Reichsregierung in der Frage der Auflöſung des Selbſtſchutzes etwas mehr freie Hand zu laſſen.

Der deutſche Botſchafter entſchuldigt ſich

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Den Abendblättern zufolge hat der deutſche Botſchafter Dr. Mayer heute perſönlich im Miniſterium des Aeußern dem Miniſterpräſidenten Briand den Ausdruck des Bedauerns der deutſchen Regierung wegen des Zwiſchenfalles bei Groß-Strehlitz übermittelt, bei dem eine franzöſiſche Patrouille beſchoſſen wurde. Der Botſchafter erklärte, es habe ein Mißverſtändnis vorgelegen, da die franzöſiſchen Soldaten im hohen Graſe nicht erkannt und für Polen gehalten wurden.

GA. Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der „Temps“ beſpricht den Zwiſchenfall von Groß-Strehlitz und ſagt: An die Geſchichte von dem hohen Gras glaubten wohl Dr. Mayer und Dr. Wirth ſelbſt nicht. Die Wahrheit ſei, daß die deutſchen Freiwilligen ohne Rückſicht auf die Vorſtellungen Lord Abernons Polen und Franzoſen bekämpfen. Die ſchonende Art, in der England das Unternehmen General Höfers behandle, habe keine deutſch-franzöſiſche Entſpannung, ſondern den Zwiſchenfall von Groß-Strehlitz zur Folge gehabt. England dürfe nicht den deutſchen Militarismus ſchonen, um ihn ſpäter eventuell gegen Rußland ausſpielen zu können. Frankreich könne von der Reichsregierung einen Druck auf General Höfer fordern, und die engliſche Regierung werde eine ſolche Tätigkeit Frankreichs öffentlich unterſtützen.

Die „Times“ warnen . . .

WTB. London, 9. Juni. (Drahtb.) Die „Times“ melden aus Kattowitz, es ſei zwecklos, zu erwarten, daß das Einſetzen der britiſchen und franzöſiſchen Truppen zwiſchen den Polen und Deutſchen Kämpfe dieſer beiden verhindern werde. Die Lage ſei operettenhaft. Die Anweſenheit der britiſchen Truppen habe bisher keine Aenderung in der franzöſiſchen Politik des Geſchehenlaſſens hervorgerufen. Die Städte des Induſtriegebiets läßt man, wie die „Times“ weiter erklären, nach und nach aus franzöſiſcher Hand in die Hände der Polen gleiten. Trotz des Ehrenworts des franzöſiſchen Generals de Brandes, daß Gleiwitz, wo ſich mehrere tauſend alliierte Truppen befinden, nicht berührt werden ſolle, kommen die Polen und feuern ihre Gewehre regelmäßig unter den Augen der franzöſiſchen Poſten ab. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Polen die Abſicht haben, Gleiwitz nächſtens zu nehmen. Die Beſetzung irgendeiner Stadt durch die Polen bedeutet, wie die „Times“ weiter erklären, bei der augenblicklichen Diſziplinloſigkeit Unruhen, Plünderungen, Raub und Mord. Der Berichterſtatter ſchließt, mit all dem könne in wenigen Tagen Schluß gemacht werden, wenn die Alliierten energiſch und gemeinſam handeln würden, man müſſe jedoch den Truppen die Erlaubnis zum Feuern geben.

Böſe Rückſchläge.

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Ereigniſſe in Oberſchleſien zeitigen bezüglich der Oderbinnenſchiffahrt kataſtrophale Folgen. Der Hauptverkehr auf dieſer Waſſerſtraße beſtand in normalen Zeiten in dem Transport ſkandinaviſcher Erze von Stettin nach Oberſchleſien und in der Beförderung von Kohle von dort wieder nach der Oſtſee. Jetzt liegen infolge der Ereigniſſe in Oberſchleſien von der 2000 Kähne umfaſſenden Oderflotte allein 1500 in Oberſchleſien zwiſchen Coſel und Oppeln feſt. Von Erz- und Kohlentransporten mit den übrigen 500 Schiffen kann keine Rede ſein. Dieſe Verhältniſſe drohen jetzt auch zu ernſten Konflikten zwiſchen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu führen. Das Schiffsperſonal, das ſchon ſeit längerer Zeit Lohnforderungen geſtellt hatte, beſteht jetzt auf deren Erfüllung, während die Reedereien und Kahnbeſitzer unter Hinweis auf die ſchlechte wirtſchaftliche Lage und die Verkehrseinſtellung ſich zu keinen Zugeſtändniſſen bereit erklären wollen.

Lerond bleibt.

GA. Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der „Intranſigeant“ dementiert das Gerücht, daß General Lerond aus Oberſchleſien abberufen werden ſoll.

Frankreichs Machtpolitik und Kulturfortſchritt.

Von Dr. Paul Oſtwald-Berlin.

Die Richtigkeit des Rankeſchen Satzes, daß der Staat Macht iſt, hat durch die Geſchichte bis in die jüngſte Gegenwart hinein ihren unwiderlegbaren Beweis erhalten. Es wäre darum auch höchſt unhiſtoriſch und unpolitiſch gedacht, wollten wir unſerem weſtlichen Nachbar es verdenken, daß er, ſolange es ihm die Umſtände erlauben und ſolange er ſelbſt dazu fähig iſt, Machtpolitik treibt. Daß wir es nicht vermögen, iſt noch kein Grund, über die franzöſiſche Machtpolitik an ſich den Stab zu brechen. Auch ein Bismarck ging in ſeiner Politik von dem Grundſatz aus, daß „der ſtaatliche Egoismus die einzige geſunde Grundlage eines Staates ſei“. Was wir bei einem Bismarck als richtig anerkennen, werden wir als billig auch unſeren Feinden zugeſtehen müſſen. Aber gerade, weil wir uns eines Bismarck erinnern und berechtigt ſind, an ſeiner ſtaatsmänniſchen Kunſt unſere Politik und auch die unſerer Feinde zu meſſen, werden wir doch dazu kommen müſſen, die franzöſiſche Machtpolitik, wie ſie ſeit den Waffenſtillſtandstagen im Herbſt 1918 betrieben wird, zu verurteilen und ſie ein Verbrechen zu nennen.

Denn bei aller Anerkennung, die an ſich jede Machtpolitik in ſich trägt, gibt es für ſie eine Grenze, wo jede Rechtfertigung aufhört. Will man dieſe Grenze, die natürlich nicht mit einer mathematiſchen Linie zu ziehen iſt, bezeichnen, ſo wird man ſagen müſſen, daß jeder Staat nur ſo viel an Macht erſtreben darf, als zu ſeiner Sicherheit und zur Entfaltung aller ſeiner Volkskräfte notwendig iſt. Hier iſt ein Bismarck das beſte Beiſpiel, denn ihm fiel es in keiner Weiſe ein, die Machtſtellung, zu der er Deutſchland verholfen hatte, irgendwie zu mißbrauchen. In den Friedensſchlüſſen mit Oeſterreich und Frankreich ſtellte er in der Tat nur Bedingungen, die ihm für die Sicherheit und die ruhige Entfaltung der wirtſchaftlichen wie kulturellen Kräfte ſeines Vaterlandes als unumgänglich notwendig erſchienen. Nach dem Friedensſchluſſe von Frankfurt war ihm Deutſchland ein „ſaturiertes“ Land, und er hat in ſeinen „Gedanken und Erinnerungen“ wiederholt davor gewarnt, die gewonnene Stärke zu mißbrauchen.

In welch anderem Lichte muß alſo, ſo geſehen, die heutige franzöſiſche Machtpolitik uns und der Welt, ſoweit dieſe ſich noch ein objektives Urteil uns gegenüber bewahrt hat, erſcheinen. Denn ſie kennt keine Grenzen, oder genauer geſagt, nur die eine Grenze, die völlige politiſche und wirtſchaftliche Vernichtung des Deutſchen Reiches. Damit aber wird ſie zum Verbrechen, das man im Vergleich mit einem Beiſpiel aus dem bürgerlichen Leben einem Mord gleichſetzen muß, nur daß dieſer Volksmord von weit ſchlimmeren Folgen ſein muß als die gewaltſame Vernichtung eines Menſchenlebens. Denn ein Menſch kann erſetzt werden, nicht aber ein Volk. Ein Volk politiſch und wirtſchaftlich ſo knebeln und ſo der Luft berauben, die es zum Leben braucht, wie es der Sinn der franzöſiſchen Machtpolitik iſt, heißt den Kulturfortſchritt der geſamten Menſchheit in die größte Gefahr bringen. Das Ziel der geſchichtlichen Entwicklung iſt doch nicht darin zu ſuchen, daß ein Volk herrſcht und die andern ſeine Sklaven ſind, ſondern es liegt doch im Fortſchreiten der allgemeinen Menſchheitskultur. Dieſe aber kann nur wachſen und gedeihen, wenn ſie durch die Mitarbeit aller Nationen gefördert wird. Nur dadurch, daß jede Nation von ſich aus das ihre dazu tut, im Dienſt der Kultur zu arbeiten, nur durch den Wettbewerb aller Völker um das höchſte Ziel der geſamten Menſchheit kann dieſes auch erreicht werden. Die Berechtigung gerade des deutſchen Volkes, mit an erſter Stelle dazu ſich berufen zu fühlen, dieſe Mitarbeit am allgemeinen Kulturfortſchritt zu leiſten, wird niemand abſtreiten können, der noch ein Gefühl für Wahrheit hat. Wir ſind kein Negerſtamm oder ein Indianervolk, das man auslöſchen kann, ohne daß der Kulturfortſchritt gefährdet wird.

Frankreich kann ſich auch nicht darauf berufen, daß ſeine Vernichtungspolitik, die es uns gegenüber in politiſcher wie wirtſchaftlicher Hinſicht betreibt, uns nicht zu hindern brauche, kulturelle Leiſtungen hervorzubringen, da Kultur und Macht ſich nicht immer notwendig bedingen, da die Taten des Geiſtes durchaus nicht gerade der Unterſtützung durch die politiſche Macht bedürfen. Mit Vorliebe verweiſen die Franzoſen immer auf die Zeit unſerer klaſſiſchen Literatur, in der Deutſchland ja politiſch auch ohnmächtig daſtand. Mag das zunächſt alles zugegeben werden, ſo iſt dagegen doch zu bedenken, daß wir heute in einer Zeit der Selbſtbeſtimmung der Völker und Nationen leben, und daß infolgedeſſen deutſche Kultur elend zugrunde gehen muß, wenn es kein Deutſches Reich mehr gibt. Es mögen Beiſpiele in der Geſchichte vorkommen, die zeigen, daß Macht und Kultur nicht immer zuſammenzugehen brauchen, aber es werden in der Tat ihrer wenige ſein, während die Regel das Umgekehrte beweiſen wird.

Auch das erwähnte Beiſpiel vom geiſtigen Deutſchland im 18. Jahrhundert gehört dahin, denn es darf ja nicht vergeſſen werden, daß ein Leſſing, ein Winckelmann, ein Klopſtock nicht denkbar ſind ohne einen Friedrich den Großen. Goethe ſelbſt bezeugt das, wenn er in „Dichtung und Wahrheit“ ſchreibt: „Der erſte wahre und höhere eigentliche Lebensgehalt kam durch Friedrich den Großen und die Taten des ſiebenjährigen Krieges in die deutſche Poeſie. Jede Nationaldichtung muß ſchal ſein oder ſchal werden, die nicht auf dem Menſchlichſten beruht, auf den Ereigniſſen der Völker und ihrer Hirten, wenn beide für einen Mann ſtehen.“

Und ein Ranke urteilt nicht anders und ſetzt noch hinzu: „Es gehört dazu, daß eine Nation ſich ſelbſtändig fühle, wenn ſie ſich frei entwickeln ſoll; und nie hat eine Literatur geblüht, ohne durch die großen Momente der Hiſtorie vorbereitet geweſen zu ſein.“

Wir ſind der Gewalt- und Preſtigepolitik Frankreichs inſofern ausgeliefert, als es uns an Machtmitteln fehlt, ihr in der Weiſe zu begegnen, wie es ſonſt ein Volk und eine Nation tun kann, wenn Exiſtenz und Leben auf dem Spiele ſtehen. Aber wir können zweierlei tun und dürfen nicht darin müde werden, um uns vor dem franzöſiſchen Vernichtungswillen zu retten. Wir müſſen feſthalten an Reich und Volk, und wir müſſen verſuchen, durch Proteſte und Propaganda die Aufmerkſamkeit der Welt auf uns zu lenken, daß wir ein Recht haben, als ein Volk mit ſelbſtändiger Kultur zu beſtehen. Wir müſſen verſuchen, in der Welt das ſittliche Verantwortlichkeitsgefühl vor der Weltgeſchichte und im Hinblick auf das hohe Ziel des Kulturfortſchritts zu ſtärken.

Wie es nötig iſt, daß von unſerer Seite mit allen Mitteln immer wieder angekämpft wird gegen die Lüge von der deutſchen Schuld am Weltkriege, ſo haben wir uns ebenſo dafür einzuſetzen, der Welt die Werte deutſcher Kultur immer und immer wieder vor Augen zu führen und ihr zu zeigen, daß unſer Ausfall eine Lücke reißen wird, die niemals wieder wird geſchloſſen werden können. Am wenigſten wird das jetzt ſo mächtig daſtehende Frankreich der Welt erſetzen können, was ihr verloren geht, wenn man uns nicht die Freiheit der Entwicklung geſtattet. Denn gerade Frankreich ſcheint eins der Beiſpiele werden zu ſollen, an dem es ſich bewahrheitet, daß die Macht nicht immer große geiſtige Werte ſchafft. In Frankreich ſcheint der Boden für die Kultur unfruchtbar geworden zu ſein, und wo das der Fall iſt, da werden ſelbſt die größten militäriſchen Triumphe nichts hervorlocken können.

Der Gefahrenherd in Kleinaſien.

Bedrohung britiſcher Intereſſen.

GA. London, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Anzeichen einer neuen Kriegsgefahr im nahen Oſten mehren ſich in auffallender Weiſe. Wenn es den Kemaliſten gelingen ſollte, Konſtantinopel zu beſetzen und die Türkei abzuſperren, ſo würde man darin einen Mißerfolg der engliſchen Politik ſehen müſſen, den die politiſchen Kreiſe hier als gleichbedeutend mit einer Bedrohung der britiſchen Intereſſen anſehen. Ein ſolcher Erfolg der Kemaliſten würde ſicher Einfluß auf die Bevölkerung in Afghaniſtan, Meſopotamien und Perſien haben. Die befürchtete Verbindung zwiſchen den perſiſchen Intereſſenſphären und Angora ſoll bereits eingetreten ſein. In Angora ſoll ſchon eine diplomatiſche Miſſion aus Teheran angekommen ſein, um über ein Bündnis zwiſchen Perſien und Afghaniſtan und der Türkei zu verhandeln, und zwar unter dem Protektorat Sowjetrußlands.

Gerade die bolſchewiſtiſche Gefahr ſieht man in engliſchen politiſchen Kreiſen als die gefährlichſte Drohung des Oſtens an. Dieſer neuen Gefahr gegenüber ſind die Alliierten gewiſſermaßen in einer Zwickmühle. Die Türken legen das Erſcheinen engliſcher Kriegsſchiffe im Schwarzen Meer und die Beſchießung von Häfen als einen Bruch des Neutralitätsverſprechens der Entente aus, das dieſe für die Türkei gegeben hat. Dieſe Begünſtigung der Griechen hat nicht einmal den erwarteten Erfolg gehabt, denn ſie haben ſich außerſtande gezeigt, das Vordringen der Kemaliſten aufzuhalten. Aus dieſem Grunde iſt auch keine Stimmung für finanzielle Unterſtützung Griechenlands vorhanden, das übrigens nach Londoner Preſſemeldungen nahezu bankerott ſei. Beſonders Frankreich iſt abſolut gegen jede Unterſtützung der Griechen, deren Anſprüche in Kleinaſien als Gefährdung der eigenen Intereſſen aufgefaßt werden.

ITA. London, 9. Juni. (Drahtb.) Chamberlain erklärte heute auf eine Anfrage im Unterhauſe, daß der Beſuch der engliſchen Schiffe in Konſtantinopel nicht den Charakter einer Demonſtration trüge, ſondern einen Plan ausführte, der bereits im April gefaßt worden ſei.

•

Die ruſſiſchen Wirtſchaftspläne.

GA. Königsberg, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Lenin hatte mit ehemaligen ruſſiſchen Großinduſtriellen und Fabrikdirektoren eine vertrauliche Beſprechung wegen deren Wiedereinſetzung und Wiederherſtellung des Privateigentums in Rußland. Lenin erklärte ſich bereit, entgegenzukommen, und die Vertreter des Handels und der Induſtrie haben ihre Mitarbeit unter den von Lenin angegebenen Bedingungen zugeſagt.

An amtlichen Stellen nichts bekannt …

WTB. Berlin, 9. Juni. (Drahtb.) Von einem deutſch-engliſchen Abkommen mit der ruſſiſchen Privatinduſtrie zwecks Ausbeutung der ruſſiſchen Naturkräfte iſt an hieſigen amtlichen Stellen nichts bekannt.

(Damit iſt nicht geſagt, daß die Vereinbarungen, die zwiſchen deutſchen und engliſchen privaten Wirtſchaftsgruppen abgeſchloſſen ſind, keinen tatſächlichen Hintergrund haben. In der gemachten beſtimmten Form können die Meldungen kaum aus den Fingern geſogen ſein. Im übrigen wiſſen die „amtlichen Stellen“ ſehr häufig nichts von Vorgängen, die von ihren Berichterſtattern ſchon längſt in alle Welt gebracht worden ſind.)

Ein Abenteuer Klara Zetkins in Riga.

BB. Riga, 9. Juni. (Drahtb.) Die kommuniſtiſche Reichstagsabgeordnete Klara Zetkin wurde auf der Durchreiſe nach Moskau, wo ſie am Kongreß der dritten Internationale teilzunehmen beabſichtigt, in Riga von der dortigen politiſchen Polizei verhaftet. Auf den Proteſt des deutſchen Geſchäftsträgers beim lettiſchen Außenminiſterium wurde Klara Zetkin wieder freigelaſſen.

Die Vorſchläge für die engliſchen Bergarbeiter.

GA. London, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Arbeitgeber machten heute den Bergleuten ein Gegenangebot, deſſen weſentliche Bedingungen folgende ſind: Als Mindeſtlöhne werden die Vertragslöhne plus 25 Prozent gezahlt. Die Arbeitslöhne ſtehen in der Belaſtung des Bergwerksetats an erſter Stelle. Das Verhältnis zwiſchen den Anteilen der Arbeiter und dem der Arbeitgeber ſoll 83 : 17 ſein. Parteiliche Streitigkeiten ſollen einem Schiedsgericht vorgelegt werden, gegen deſſen Entſcheidungen Berufungen bei einem nationalen Schiedsgericht erhoben werden können.

Der Generalſtreik in Norwegen.

WTB. Chriſtiania, 9. Juni. (Drahtb.) In der heutigen Vermittlungsverſammlung richtete der ſtaatliche Schlichtungskommiſſar das Erſuchen an die Landesorganiſationen, den großen Streik aufhören zu laſſen. Die Vertreter der Organiſationen erklärten, daß ſie das Erſuchen den Vertreterverſammlungen vorlegen würden. In der am Nachmittag ſtattgefundenen Verſammlung der Vertreter der Landesorganiſationen wurde beſchloſſen, die Mitglieder, die bei den in zweiter Linie in den Ausſtand getretenen Betrieben arbeiten, aufzufordern, am 10. Juni wieder auf dem früheren Arbeitsplatz ſich einzufinden. Der Seemanns-, Maſchiniſten- und Transportarbeiterſtreik wird fortgeſetzt.

Aus dem Reichswirtſchaftsrat.

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Reichswirtſchaftsrat wurde heute die Ausſprache über die Beratung des Entwurfes eines Geſetzes über die Entſendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufſichtsrat beendet. Es folgte die Abſtimmung: Der Antrag von Braun auf Streichung des Abſatzes 2 wurde mit 102 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Der Reſt des Geſetzes in der Faſſung der Ausſchußbeſchlüſſe und das Geſetz im ganzen wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber den Geſetzentwurf zur Abänderung des Geſetzes über das Branntweinmonopol erſtattete namens eines Sonderausſchuſſes den Bericht Kommerzienrat Untucht (Arbeitgebervertreter der Induſtrie). Am Schluſſe ſeiner Ausführungen erklärte er: Ich hätte gern noch eine Frage an die Regierung gerichtet wegen der Verhältniſſe in dem beſetzten Gebiet und der Pläne der Entente bezüglich eines franzöſiſchen Branntweinmonopols. Da kein Vertreter des Finanzminiſteriums zur Beantwortung dieſer Frage anweſend war, wurde die weitere Beratung dieſes Gegenſtandes abgeſetzt.

Zu dem Bericht des Ausſchuſſes für Siedlungs- und Wohnungsweſen lagen zwei Anträge vor, von denen der erſtere forderte, die als Entſchädigung für Siedlungen ausgegebenen Rentenbriefe ſollen auch für den Zinsempfangenden von der Kapitalertragsſteuer befreit ſein, wenn und ſo lange der Zinsempfangende ein gemeinnütziges Siedlungsunternehmen oder Ausgeber der Rentenbriefe iſt, die als Unterlage des Rentenbriefaufkommens dienten. Ein Abänderungsantrag Dr. Belian-Blüher forderte, daß die durch die Wohnungsabgabe aufgebrachten Mittel in der Regel dort zu verwenden ſind, wo ſie aufgebracht ſind. Der Antrag wurde abgelehnt.

Ein Antrag des Verkehrsausſchuſſes auf Abänderung des Reichshaftpflichtgeſetzes zugunſten der Straßenbahnen und Kleinbahnen wurde einſtimmig angenommen. Auf Antrag des Ausſchuſſes zur Heranbildung unſerer Wirtſchaftskräfte wurde einſtimmig beſchloſſen, zum Zwecke der wirtſchaftlichen Fortbildung der werktätigen Kräfte ausreichende Mittel zur Verfügung zu ſtellen.

Damit war die Tagesordnung erſchöpft. Nächſte Sitzung Freitag, 9½ Uhr.

•

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Ausfuhrhandels-Kontrollausſchuß des Reichswirtſchaftsrates hat in ſeiner letzten Sitzung folgenden Beſchluß angenommen: „Der Ausfuhrhandels-Kontrollausſchuß des Reichswirtſchaftsrates beſchließt vorbehaltlich der Stellungnahme des wirtſchaftspolitiſchen Ausſchuſſes zu der Frage, wie unſere Außenhandelspolitik auf Grund des Ultimatums zu geſtalten iſt, den Herrn Reichswirtſchaftsminiſter zu erſuchen, dem Reichswirtſchaftsrat Vorſchläge zu unterbreiten, nach denen die Maßnahmen der Außenhandelskontrolle dem Bedürfnis der Ausfuhr nach Ueberſee, wie ſie ſich aus der Weltwirtſchaftslage ergeben, angepaßt werden.“

Die Neuregelung des Angeſtellten-Verſicherungsgeſetzes.

Annahme des Entwurfs im Reichsrat.

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Reichsrat nahm heute ohne Erörterung den Geſetzentwurf über Aenderung des Verſicherungsgeſetzes für Angeſtellte an, der bei den Ausſchußberatungen nur unweſentliche Aenderungen erfahren hat. Nach dem Entwurf wird die Verſicherungsgrenze von 15000 Mark auf 28000 Mark erhöht.

Im ganzen werden neun Gehaltsklaſſen gebildet. Die erſte reicht bis 1500 Mark, die zweite bis 3000 Mark, die dritte bis 4000 Mark, die vierte bis 5000 Mark, die fünfte bis 6000 Mark, die ſechſte bis 8000 Mark, die ſiebte bis 10 000 Mark, die achte bis 15 000 Mark, die neunte bis 28 000 Mark Gehalt.

An Beiträgen werden bis auf weiteres erhoben: In der erſten Klaſſe 15.60 Mark monatlich, in der zweiten 24.00 Mark, in der dritten 30,60 Mark, in der vierten 37,60 Mark, in der fünften 45.20 Mark, in der ſechſten 55.20 Mark, in der ſiebten 68,40 Mark, in der achten 80,40 Mark und in der neunten 98,40 Mark.

Entſprechend der Erhöhung der Beiträge ſoll auch das Ruhegehalt erhöht werden. Zunächſt wird für alle Klaſſen ein gleicher Grundbetrag von 360 Mark feſtgeſetzt, wozu dann die Steigerungsſätze treten. Der Steigerungsſatz beträgt für jeden entrichteten vollen Monatsbeitrag in der erſten Klaſſe 1.50 Mark, in der zweiten 3.60 Mark, in der dritten 4 Mark, in der vierten 6 Mark, in der fünften 8.60 Mark, in der ſechſten 10 Mark, in der ſiebten 12 Mark, in der achten und neunten 15 Mark. Bei Kindern unter 18 Jahren erhöht ſich das Ruhegeld für das erſte Kind jährlich um 32 Hundertſtel, für das zweite um 24 Hundertſtel, für jedes weitere Kind um 16 Hundertſtel des Grundbetrages.

Beamtenfragen.

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Reichstagsausſchuß für Beamtenangelegenheiten beriet heute die Ausführungsbeſtimmungen zum Beſoldungsgeſetz vom 30. April 1920. Der Regierungsentwurf wurde in ſeinen allgemeinen Beſtimmungen über die Bezüge der planmäßigen Beamten ohne weſentliche Aenderungen angenommen. Bei den Kapiteln, die eine Anrechnung von außerplanmäßiger Dienſtzeit auf das Beſoldungsdienſtalter behandeln, wandte ſich Abgeordneter Steinkopf (Soz.) dagegen, daß nach den Ausführungsbeſtimmungen des Regierungsentwurfes eine praktiſche Tätigkeit auf das Beſoldungsdienſtalter nur ausnahmsweiſe ſtattfinden ſoll. Er verlangte in dem Antrag, daß für die Anrechnung jede Art praktiſcher Tätigkeit, ſei es als Arbeiter, Angeſtellter oder in ſonſtiger Stellung, in Betracht komme. Die Anrechnung ſolle unter Berückſichtigung des Lebensalters und Familienſtandes ſo ſtattfinden, daß dieſe Perſonen nicht ſchlechter geſtellt ſeien, als die aus der regelmäßigen Laufbahn hervorgegangenen Beamten. Ausnahmen ſollen bei Perſonen, deren Dienſt für das Reich beſonders wertvoll ſei, noch vorgeſehen werden. Der Ausſchuß beſchloß, die Abſtimmung über den ſozialdemokratiſchen Antrag morgen vorzunehmen.

Deutſches Reich.

Diätenentziehung bei ſchlechtem Benehmen.

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Geſchäftsordnungsausſchuß des preußiſchen Landtages beendete heute die Beratung über die Geſchäftsordnung. Eine längere Ausſprache ſchloß ſich an den Antrag Beyer (Zentrum): Der Landtag wolle eine Aenderung des Geſetzes betr. Entſchädigung der Abgeordneten dahin vornehmen, daß Verletzung der Ordnungsbeſtimmungen der Geſchäftsordnung mit zeitweiſer Entziehung der Diäten geahndet werde.“ Der Entſchluß wurde angenommen.

Für die Elektriſierung Oſtpreuß

GA. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Hauptausſchuß des preußiſchen Landtages delsminiſter mit, daß für Oſtpreußen unverzinsliches Darlehen von lionen zur Elektriſierung der werden müſſe. Vom Reiche ſeien 30 Millionen ſicht geſtellt.

Mainz führt die Sonntagskarte ein.

GA. Köln, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Eiſenbahndirektion Mainz wird von der tigung der Einführung der ermäßigten Sonntagsfahrkarten zum 1. Juli Gebrauch machen. will die Sonntagsfahrkarten für etwa ein ihrer Strecken einführen. Die Karten werden nur für eine Maximalentfernung von Kilometer ausgegeben. Dies bedeutet gegenüber her eine bemerkenswerte Einſchränkung. Karten werden für die dritte und vierte Klaſſe ausgegeben. Die Mainzer Eiſenbahndirektion ſcheint alſo mit gutem Beiſpiel vorangehen zu wollen.

Kautsky legt ſein Mandat im Reichswirtſchafts nieder.

MTB Berlin, 9. Juni. (Drahtb.) Der Sozialiſt Karl Kautsky, der ſeinerzeit von kabinett in den Reichswirtſchaftsrat berufen wurde, ſein Mandat niedergelegt. An ſeine Stelle iſt in der geſtrigen Sitzung des Reichskabinetts der der „Freiheit“, Dr. Hilferding, zum Mitglied des Reichswirtſchaftsrates ernannt worden. Hilferding gehört bereits dem preußiſchen Staatsrat an.

Aus dem beſetzten Gebie

Was Monſieur Barthou geſehen ha…

GA. Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) miniſter Barthou berichtete heute auf Veranlaſſung des Propagandabureaus ausländiſchen Preſſevertretern über ſeine ins Rheinland. Der Miniſter ſprach ders über die Stimmung im franzöſiſchen ſatzungsheer, die noch keiner Verſicherung zeichnet iſt. (Kein Wunder bei den Valutalöhnen, die wir bezahlen Barthou erklärte, die deutſche Bevölkerung habe ihm überall Achtung gezeigt. Deutſchen können bei den drakoniſchen ihrer wahren Geſinnung nicht leicht geben.) Er hob hervor, daß ihm in einer deutſchen Ortſchaft ſogar ein Blumenſtrauß überreicht wurde. Aber es mag ſolche Speichellecker geben.) ſchen der deutſchen Bevölkerung und den zoſen beſtänden im allgemeinen ſehr Beziehungen. (Monſieur Barthou iſt ſcheinend nur in Franzöſlingskreiſe die ſicherlich aus irgendwelchen finanziellen ſonſtigen geheimnisvollen Gründen im beſtehen mögen. 99 Hundertſtel der deutſchen völkerung ſähen die Franzoſen lieber morgen mit Sack und Pack abziehen.)

Die Pferderequiſitionen.

Die Abgeordneten Jacoby-Raffauf, Heß, Schmit (Conz), Loenartz (Bitburg) und noſſen haben folgenden Antrag eingebracht:

Im beſetzten Gebiete werden die Pferde Militärbehörden der Beſatzungstruppen gemuſtert, gebenenfalls für Heereszwecke requiriert zu werden. Landtag wolle das Staatsminiſterium erſuchen, Sorge zu tragen, daß im Falle von Requiſitionen betroffenen Eigentümer in einem Umfange werden, der ihnen den Einkauf völlig gleichwertigen ſatzes möglich macht.

Für Aufhebung der Sanktionen.

Köln, 8. Juni. Der Wirtſchaftsausſchuß der chriſtlichen Gewerkſchaften fordert Aufhebung der Sanktionen. Die größer werdenden beſonders für die Arbeiterſchaft aus den haben dem Wirtſchaftsausſchuß der chriſtlichen ſchaften des beſetzten Gebietes Veranlaſſung energiſche Schritte bei allen maßgebenden Stellen ſofortigen Aufhebung der Sanktionen vorzunehmen. Auffaſſung der Vertreter der chriſtlich-ſozialen ſchaften findet in einer Reſolution Ausdruck, der interalliierten Kommiſſion in Koblenz wurde.

Fabrikſpionage.

ITA Köln, 9. Juni. (Drahtb.) Neuerdings ſuchte eine franzöſiſche Kompagnie Werke des beſetzten Gebietes. Die Sachverſtändigen rung hat das betreffende Werk zu ſtellen. mutet, daß ſich unter den Soldaten in Uniform kende Ingenieure befinden, die nicht gerade gnügen an dieſen Beſichtigungen teilnahmen.

ITA Köln, 9. Juni. (Drahtb.) Jetzt ſich eine Anzahl franzöſiſcher Induſtrieller und auf einer Informationsreiſe durch das beſetzte deren Zweck angeblich in einer größeren franzöſiſchen Kapitals an der rheiniſchen Induſtrie, ſonders der chemiſchen Induſtrie, zu ſuchen iſt.

Viertes Brahmsfeſt der deutſchen Brahmsgeſellſchaft.

Dritter Tag.

Wiesbaden, 9. Juni.

Das ſommerlich leuchtende Wiesbaden hallt wider von Brahmsklängen. In den Feſtſaal des Kurhauſes dringen ſchon am Vormittag Tonwogen. Furtwängler probt die vierte Sinfonie, die dem Feſt den Ausklang geben ſoll … Aus dem kleinen Konzertſaal hört man Kammermuſik, hier verſtändigen ſich die Buſch-Leute mit Julius Röntgen. Andächtige Lauſcher ſtehen in ehrfürchtiger Scheu vor den Türen, auf denen der Vermerk: „Geſchloſſen, Probe!“ zu leſen iſt. Geht man durch die Straßen, ſo ſchallt es aus den Fenſtern; eben angelangte Stars verſuchen ihre koſtbare Kehle. Und — o Schrecken! — ausgerechnet neben meinem Zimmer hat ſich ein boshafter Geiger niedergelaſſen und beſtrebt ſich mit bewundernswerter Ausdauer, meine kritiſche Tätigkeit durch ſchwindelerregendes Turnen auf der Tonleiter zu ſabotieren. „Rache dem verhaßten Geſchlecht der Beckmeſſer“, ſchrillt es aus jeder Gebung …

Allnächtlich im Traume hör ich ihn: er weckt mich zuvorkommend und würde mich in Schlafloſigkeit ſingen, beſäße er vier Hände und wären die Saiten nicht ſo teuer. Schließlich mache ich einen Pakt mit ihm, ich drohe mit „Sanktionen“ — er zieht ein Stockwerk tiefer, ich habe Ruhe …

Heute vormittag bin ich endlich einmal für ein paar Stunden Kurgaſt. Das heißt, ich ſitze im Kurgarten ohne Muſik, ohne Feder und Papier. Naturfreuden: das üppige Grün des ſtrahlend überdachten Parks, das weich einſchläfernde Rauſchen der Waſſerkünſte, das vielſtimmige Locken der Vögel. Ja — Wiesbaden iſt noch die verführeriſch ſchöne Badeſtadt wie damals in kaiſerlichen Zeiten. Nur die Bewohner ſind anders geworden im trüben Wandel des Geſchicks. Man begegnet auch hier neben der immer noch eleganten, von ausländiſchen Elementen ſtärker denn je durchſetzten Oberſchicht manch gedrücktem und verdroſſenem Männlein und Weiblein, das ehedem hier ſein otium cum dignitate et — pecunia ohne Sorge genoß und nun voll Kummer die Valuta auf den Nullpunkt ſinken ſieht im Gegenſatz zum täglich ſteigenden Thermometer. Aber das muß zur Ehre der Wiesbadener noch einmal betont werden: ſie fühlen ſich als Deutſche — die paar unwürdigen Ausnahmen zählen nicht — und ſuchen keinerlei Gemeinſamkeit mit den derzeitigen Herren, die allerlei fragwürdig geſchickte Propaganda für ihre Intereſſen machen. Aber es muß von draußen, aus dem unbeſetzten Gebiet, die Lage der um ihr Deutſchtum kämpfenden Stadt begriffen, ſie muß in ihren Beſtrebungen, die fremden Einflüſſe zu beſchränken, eifriger unterſtützt werden. Es iſt heute eine nationale Pflicht, nicht das Ausland zu bereichern, ſondern ſeine Erholung nach Möglichkeit in wirtſchaftlich wie kulturell derartig bedrohten Kurorten zu ſuchen.

•

Das vierte Konzert heute abend gibt wieder dem Kammermuſiker Brahms das Wort. Es beginnt mit dem Quintett für Klarinette (oder Bratſche), zwei Violinen, Bratſche und Violoncello (Werk 115), jenem von herrlicher Reſignation erfüllten Werk des alternden Meiſters, das Deiters ſo treffend in ſeinem Stimmungsgehalt charakteriſiert hat:

„Wir fühlen mit Brahms, wie er ſinnend zurückblickt auf ein an kräftigem Schaffen, an künſtleriſchen Erfolgen, an Anhänglichkeit und Liebe reiches Leben und nicht ohne das ſchmerzvolle Gefühl des Vorüber ſein Lebensſchiff weiterſteuert.“

Brahms läßt auch die Bratſche zu an Stelle der Klarinette, aber das weiche Blasinſtrument gibt doch dieſer ſchwärmeriſch-elegiſchen, von wehmütig entſagender Sehnſucht erfüllten Muſik erſt den reinſten Ausdruck. Man hat immer wieder gemeint, Brahms habe keinen Farbenſinn beſeſſen, zumal ſeine Orcheſterpalette nur das Grau kenne. Wer geſtern die E-Moll-Sinfonie unter Furtwängler erlebt hat, die übrigens bei aller Vergeiſtigung gerade klanglich intimer durchgebildet war als die Haydn-Variationen, mußte gerade an dieſem charaktervollen Kolorit, das freilich ganz anders geartet iſt in ſeiner durchſichtigen Faktur als etwa das eines Wagner, ſeine helle Freude haben. Und wie leuchtet es in dieſem Klarinetten-Quintett von warmen, ſatten Klangfarben, wie verbindet ſich der Ton der Klarinette mit dem Streicherchor, den ſie führt, begleitet, umſpielt, um ſich dann wieder von ihm zu löſen in entzückenden Improviſationen. Ohne Frage iſt in dieſem Werk die künſtleriſche Arbeit am wertvollſten. Der thematiſche Gehalt tritt hinter dieſer köſtlichen Kunſt des Formens zurück, die ſich in einem geradezu üppigen Reichtum auch an rhythmiſch differenziertem Ausdruck gefällt und dabei in der Knappheit und beziehungsreichen Logik der Geſtaltung überall die überlegen waltende Meiſterſchaft offenbart.

Für den abſagenden Klarinettiſten Franz Behrends war Dreisbach eingeſprungen, der kürzlich im Rheiniſchen Kammermuſikfeſt in Köln mit dem Wendling-Quartett ſo vollendet ſpielte. Mir ſcheint freilich, als habe in dem Rokokoſälchen in Brühl das Reger-Quintett, das als Kompoſition dieſem Brahms weit nachſteht, noch intimer gewirkt. Der große Wiesbadener Saal iſt für ſolche Werke zu laut, zu aufdringlich. Daß im übrigen das Buſch-Quartett wieder auf der Höhe ſeiner Aufgabe war, brauche ich wohl kaum zu betonen.

Beſſer als dieſen Künſtlern liegt einer Sigrid Onegin die prunkvolle Umgebung, in der ihre mehr ſinnlich glänzende als tief beſeelte, freilich in ihren Grenzen immer wieder blendende Geſangskunſt wahre Triumphe feierte.

Julius Röntgen, der am Flügel wieder mit feinſter Einfühlung begleitete und dem lyriſchen Stimmungsreichtum Brahmſens näher war in ſeinem männlich reifen und doch noch ſo jugendlich ſich begeiſternden Muſizieren, vereinigte ſich dann mit dem Buſch-Quartett in vorgerückter, durch verſpäteten Beginn und überflüſſige Zugaben viel zu vorgerückter Stunde zum Vortrag des trotzig aufbegehrenden Klavier-Quintetts in F-Moll (Werk 34). Das Werk, das mehrfache Umarbeitungen erfahren hat, ehe es in der endgültigen Geſtalt vorlag, hat ſich nur langſam durchſetzen können. Heute gehört es zum feſten Beſtande jeder Kammermuſikvereinigung von Rang. Freilich, wie es an dieſem Abend von den genannten Künſtlern geſpielt wurde, kann man es in der Provinz kaum einmal hören. So war denn auch der Jubel, der einer Onegin vielleicht etwas zu kritiklos huldigte, zum guten Schluß durchaus verſtändlich.

O. A. Sch.

Ein neues Oratorium von Waldemar von Baußnern. Als ein Werk von beſonderen Eigenſchaften erwies ſich das vom Muſikverein Herford zur Aufführung gebrachte „Hohe Lied vom Leben und Sterben“ von W. von Baußnern. Eigenartig verſchmelzen ſich in ihm Elemente des ſymboliſchen Stils mit ſolchen der Oratorienform zu einer neuen organiſchen Einheit. Eine Schöpfung von prachtvoller Geſchloſſenheit im Gedanklichen wie im Muſikaliſchen, berührt einem tiefen kosmiſchen Gefühl, dem Werden geben als Offenbarungen der in allen heit ſich erſchließen. Wirkungsbeeinträchtigend manchen Stellen eine gewiſſe Breite, eine Dehnung des Ausdrucks. Geringfügig aber ſolche Mängel gegenüber den großen reifen und aus innerſtem Erleben Schöpfung. Bei jedem der Mitwirkenden war gabe an das Werk zu ſpüren, von dem lich Queſt und der Altiſtin Anna Philippi, Anton Kohmann und Wilhelm bis zum letzten Chor- und Orcheſtermitglied.

Geheimrat Sarrazin †. Im Alter von Jahren in Berlin Wirklicher Geheimer Baurat Sarrazin. In weiten Kreiſen iſt der langjähriger Vorſitzender des Allgemeinen deutſchen Sprachvereins bekannt hatte ſelbſt ein Verdeutſchungswörterbuch und buch für eine deutſche Einheitsrechtſchreibung geben.

Die Sonnenflecken. GA London, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Aſtronomen ſchließen aus der Vergrößerung der Sonnenflecken, daß die Störungen der jüngſten Zeit ſich Man erwartet die neuen Störungen bereits dieſer Woche. Die Größe der Sonnenflecke 400 Millionen Quadratmeilen geſchätzt.

Verbeſſerung der Zahlkarte. kunſtwart hat Verſuche eingeleitet eines ſo weitverbreiteten Zahlkarte unſerer Reichspoſtverwaltung unbewußter Schulung des Auges auch unſerer Schreibſchrift mitwirken druckten Worte ſollten ſo angelegt werden, reits auf die Schrift hinführen. gegenkommen. Behördliche Formulare auszufüllen ſind, dürfen daher Syſtem von Umrandungen der Schriftfläche für den Schreibenden iſt es eine Qual, beten Gebiete ſeine Buchſtaben einzufügen Angſt, nicht auszukommen. Statt tige Ausgeſtaltung ſoll eine Form klarer Verteilung der Schrift und einer ter einigermaßen angepaßten Führung

Sport.

Pferderennen.

zu Berlin-Grunewald (9. 6.) 1 R.: 1. v. Lang- Homu, 2. Malente, 3. Scapa. Tot. 22:12, 12; th, Silvretta, Rabenfeder. — 2. R.: 1. Cethegus Jahior, 3. Drachme. Tot. 56:25, 21, 36; unpl. eder, Marza, Rappelkopf, Erwachen, August, orschlied. — 3. R.: 1. Lewins Ordensjäger, 3. Schalk II. Tot. 15.—: 3 liefen. — 4. R.: Cohns Glückskind, 2. Rubin, 3. Merkur. Tot. 27; unpl. Ballinur, Möve II, Maral, Saloppe. 1. Graf Arco-Zinnebergs Kamille, 2. Himmel- Rabenlocke. Tot. 45:18, 18; unpl. Favorita. — Stall Friedrichs Rod, 2. Meinhard, 3. Chimäre. 8, 19, 23; unpl. Kolmerhof, Budar, Anarchist II. — 7. R.: 1. Reppings Lucifer, 2. Luftfahrt. me. Tot. 118:23, 18, 15; unpl. Der Sogenannte, Egamur, Ramasos, Gondler, Friedensritter.

ernationale Wettkämpfe in Duisburg.

internationalen leichtathletischen Wettkämpfe in waren sehr gut aus dem Reiche und dem besetzt. Die Holländer und Oesterreicher mit guten Leistungen einige Wettbewerbe ge- und zum Teil ihre Landesrekorde verbessern. ation bot der Dortmunder Dickel im Weitsprung Meter, einer neuen deutschen Höchstleistung. (Krefeld) zeigte aufs neue seine hohe Springer- t einem Siege von 10.8 Sekunden für 100 Meter. Ergebnisse: 100-Meter-Laufen: 1. Hoischen 10,8 Sek. 200-Meter-Laufen: 1. Houben 22,4 Sek. 400-Meter-Staffel: 1. Köln 99 2.; 2. Preußen (Duisburg) 44,8 Sek. Weit- 1. Dickel (Dortmund) 7,30 Meter (deutscher . Hochsprung: 1. Beddermann (Wien) 1,80 Met., (Amsterdam) und v. d. Kupp (Amsterdam) ter. Diskuswerfen: 1. Bakker (Amsterdam) . 110-Meter-Hürdenlaufen: 1. Wellheim (Wien) (österreichischer Rekord), 2. Spel (Amsterdam) (holländischer Rekord).

Wuppertaler Turngau.

onntag, den 12. ds. Mts. findet in Langen- as diesjähr. Gaufest statt. Es beginnt vorm. ei Schulte-Bonsfeld mit den 5, 10 und 15 Kämp- bis mittag beendet sein werden. Um 2 Uhr f dem Bahnhofsvorplatz zum Festzug angetreten Vereine marschieren mit ihren Fahnen zum Fest- o zunächst von sämtlichen Teilnehmern Massen- ngen vorgeführt werden. Es folgen dann Sonder- ungen, Staffeln für Turner, Turnerinnen und liche usw. Die eingelaufenen Meldungen lassen s Interesse erkennen und es stehen spannende und gute Leistungen in Aussicht. Die Wett- und Wettkämpferinnen benutzen den Zug mor- 8 Barmen-Hbf., 6,30 Elberfeld-Hbf., ab Vohwin- . Wie wir hören, beabsichtigen auch verschiedene , Frühwanderungen nach Langenberg zu unter- , um einer möglichst großen Anzahl ihrer Mitglie- Freunde Gelegenheit zu geben, sämtlichen Wett- beizuwohnen.

Gerichtssaal.

lberfeld, 8. Juni. Einen Raubanfall auf seine eginz in Cronenberg der Buchdruckerlehrling Wi- ., aus Barmen. Schundliteratur und Kino- en hatten den Burschen auf den abenteuerlichen rlichen Gedanken gebracht. Als er wieder ein- al abgebrannt war, entschloß er sich, den Plan, n lange in seinem Hirn herumgespukt hatte, aus- , und er wanderte hin nach Cronenberg. Dort sich in der Nähe der Wohnung seiner Tante n, bis sein Onkel seinen gewohnten Ausgang . Sobald der alte Herr außer Sichtweite war, er bei der Tante, die jetzt allein im Hause war, . Kaum hatte die 60 Jahre alte Frau ihm ge- ba stürzte er sich auf sie, zwang ihr die Hände Rücken und band sie mit einem bereitgehaltenen zusammen. Natürlich schrie die Frau laut um und einige Nachbarn eilten hinzu, worauf der ichts schnell das Weite suchte. Er war aber er- und konnte daher bald dingfest gemacht werden. rafkammer verurteilte den jungen Burschen zu naten Gefängnis.

Mark stahl der Arbeiter Artur H. von Bar- aus einer städtischen Verkaufsstelle. Es war die e Einnahme des Tages. Die in der Verkaufsstelle Verkäuferin Margarete K. soll ihn auf die günstige nheit, das Geld zu stehlen, aufmerksam gemacht m sogar das Abortfenster, durch das er eingestie- ar, vor dem Verlassen des Geschäfts geöffnet ha- Sie selbst soll sich einige Brot- und Zuckermarken net haben. Beides bestritt sie, die Strafkammer e aber der Beihilfe zum schweren Diebstahl und einfachen Diebstahls für überführt und verurteilte 3 Monaten und 1 Woche, den Dieb zu onaten Gefängnis, weil er schon wieder- estraft ist.

den Unrechten kam der Arbeiter Emil Sch. aus men, als er in einer Märznacht in Elberfeld Wächter der Wach- und Schließgesellschaft zu über- suchte, ihm die Tür eines Lagers der Elberfelder innung zu öffnen und ihm dadurch die Weg- eines Sackes Mehl zu ermöglichen. Der Wächter zum Schein auf den Vorschlag ein, benachrichtigte während der Ausführung des Diebstahls die , die auch sofort erschien und Sch. abfaßte, als er em Sack verschwinden wollte. Da Sch. schon fach vorbestraft ist, hatte das Schöffengericht ihn dieses neuen Diebstahls zu 9 Monaten Ge- nis verurteilt; gegen dieses Urteil hatte Sch. Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe zu hart und das Schöffengericht durch Erlaß eines Haft- ihre sofortige Vollstreckung angeordnet hatte. rafkammer führte aus, daß der Wächter nicht ein- ei gehandelt habe, denn wenn er das Ansinnen abgelehnt hätte, würde es wahrscheinlich zu dem hl nicht gekommen sein. Sie ermäßigte die Strafe Monate Gefängnis und hob den gegen lassenen Haftbefehl wieder auf.

en Vergehens gegen § 176,3 des St.-G.-B. wurde kerbäcker Heinrich E. aus Elberfeld zur ge- n zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefäng- verurteilt.

ch „Schmierestehen“ beteiligte sich der Friseur R. aus Elberfeld in der Nacht zum 29. August en Einbruchsdiebstahl bei einem Fabrikanten in llendahlerstraße. Ein gewisser O., der noch flüch- hatte ihn dazu überredet. Gestohlen wurden ver- Werkzeuge und eine Schreibmaschine. R. befand straffchärfenden Rückfalle und hätte mit dem use Bekanntschaft machen müssen, wenn ihm das mildernde Umstände versagt hätte. Das geschah und so kam er denn noch einmal mit 1 Jahr ngnis, der geringsten Strafe, davon.

nd einem frechen Betrug prellte der jetzt aus isenbahndienst entlassene frühere [illegible] Otto aus Barmen die Eisenbahnverwaltung um Mark. Sch. war auf dem Reklamationsbüro be- , es gingen ihm alle dort gestellten Schaden- sprüche durch die Hände, und er wußte, wie angefangen hat, wenn sie guten Erfolg haben Da er ans Leben große Ansprüche stellte, auch ines noch jugendlichen Alters von 19 Jahren eine Braut hatte, der man doch einige Aufmerk- n zuwenden muß, gebrauchte er mehr Geld, als iente. So kam er auf den Gedanken, auch mal lde zu „reklamieren“, und zwar fing er das rmaßen an: Er täuschte einem ihm bekannten beamten vor, daß er einst einen [illegible] mit Kleidern, Wäsche usw. zur Beförderung nach aufgegeben habe und bat um nachträgliche Aus- eines Gepäckscheins. Der Beamte kam der nach, der Schein wurde in Hagen vorge- [illegible] war aber nicht eingetroffen, [illegible] auch nicht ankommen, weil er gar nicht abgesandt worden war. Sch. wartete noch einige Tage, dann reklamierte er energisch, jedoch nicht unter seinem Namen, sondern dem des Bruders seiner Braut, und verlangte schließlich unter genauer Angabe des angeblichen Inhalts des Koffers einen Schadenersatz von 2000 Mark. Nachdem er dann noch schriftlich die eidesstattliche Erklärung abgegeben hatte, daß seine Angaben der Wahrheit entsprächen, zahlte ihm die Eisenbahnverwaltung die 2000 Mark aus, um einer Klage zu entgehen. Das Geld wurde von ihm und einem seiner Freunde, der ihm bei dem Schwindel behilflich gewesen und jetzt flüchtig ist, in kurzer Zeit größtenteils durchgebracht. Später kam die Gaunerei heraus, Sch. wurde entlassen und verhaftet und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Strafkammer hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und erkannte daher auf 15 Monate Gefängnis. Sch., der in Not gehandelt haben wollte, bat danach, ihn gegen eine Sicherheitsleistung von 10000 Mark aus der Haft zu entlassen; dieser Antrag wurde jedoch vom Gericht abgelehnt.

„Heraus mit den Gefangenen!“

Große Protestkundgebung

am Sonntag, den 12. Juni, vorm. $11^{3}/_{4}$ Uhr, auf dem Neumarkt, Elberfeld. — Frauen und Männer aller Kreise erscheint in Massen!

Lokales.

Elberfeld, 9. Juni.

e.— **Der Streik im Friseurgewerbe ist beigelegt!** Auf Antrag der Arbeitnehmer ist durch die Vermittlung des staatlichen Schlichtungsausschusses und der darauf stattgefundenen Verhandlungen, der am 10. Mai eingesetzte Friseurstreik mit dem heutigen Tage beigelegt. Ein neues tarifliches Abkommen wird nach Ablauf des bestehenden Vertrages, beginnend am 1. Juli, geschaffen. Die Betriebe der Friseurgeschäfte arbeiten nunmehr wieder mit der vollen Gehilfenzahl.

e.— **Ein neuer Verteilungsplan der Quäkerspeisung.** In einer internen Besprechung in Königstein beschloß die Leitung der Quäkerspeisung im Deutschen Reiche die Ausarbeitung eines neuen Verteilungsplanes. Voraussichtlich wird die Zahl der an der Speisung teilnehmenden Kinder verringert werden. Der grundsätzliche Ausschluß der Mütter ist unwahrscheinlich.

e.— Die Anmeldung von Hunden hat innerhalb von 14 Tagen nach der Anschaffung oder bei jungen Hunden nach Eintritt der Steuerpflicht schriftlich bei dem Oberbürgermeisteramt oder mündlich im Rathause, Zimmer Nr. 14, zu erfolgen. Die Steuerpflicht junger Hunde tritt ein, sobald sie zwei Monate alt sind. Zur Meldung verpflichtet ist derjenige, der den Hund bei sich hält (Hundehalter), ohne Rücksicht darauf, ob er Eigentümer des Hundes ist oder nicht. Die Hundesteuer ist in vierteljährlichen Teilbeträgen spätestens zu den Hebeterminen zu entrichten. Wer also innerhalb eines Kalendervierteljahres einen steuerpflichtigen Hund hält, hat die volle Steuer für das laufende Vierteljahr zu zahlen. Die Abmeldung der Hunde hat binnen 14 Tagen nach der Abschaffung oder dem Eingehen zu erfolgen. Unterlassene An- oder Abmeldung wird bestraft.

e.— **Aufgeklärter Diebstahl.** Der Diebstahl zum Nachteil der Speditions-Firma R. in der Steinstraße hat seine Aufklärung gefunden. Der Kutscher Heinrich L. hat das Faß Salatöl aus dem Eisenbahnwaggon gestohlen und dem Kolonialwarenhändler Sch. in Schwelm für zwei Drittel des Wertes verkauft. Sch. hatte das Oel sofort umzapfen lassen. Es konnte jedoch in seiner ganzen Menge beschlagnahmt werden.

Barmen, 9. Juni.

b.— **Zur Nacherhebung des 5. Gewerbesteuerviertels 1920.** Der Oberbürgermeister hat dem Handwerks- und Gewerbeamt, dem Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe, e. V., und dem Verein der Ladenbesitzer, e. V., Barmen, auf ihren letzten Antrag bezüglich Ermäßigung der Gewerbesteuersätze für das 5. Vierteljahr folgende Mitteilung zugehen lassen: „Nachdem ich den zuständigen Ausschuß angehört habe, bin ich nicht in der Lage, Ihrem Antrage auf Erlaß der Gewerbenachsteuer in dem gewünschten Umfange zu entsprechen. Eine Befreiung aller Gewerbetreibenden mit einem Einkommen bis zu 24000 Mark kann nicht ausgesprochen werden. Dagegen soll in Fällen besonderer wirtschaftlicher Bedrängnis, wo solche geltend gemacht und nachgewiesen ist, den betr. Antragstellern durch Nachlaß oder Teilnachlaß entgegengekommen werden. Die Verwaltung hat nach dieser Richtschnur die eingegangenen Gesuche geprüft und bereits eine Anzahl Befreiungen vorgenommen. Denjenigen Gesuchstellern, welche einen ablehnenden Bescheid erhalten haben, wird dringend empfohlen, die Nachsteuer ungesäumt zu begleichen, da die Stundung in diesen Fällen aufgehoben werden muß.“ — Soweit nunmehr also auf die einzelnen Befreiungsanträge ein ablehnender Bescheid von der Stadtverwaltung eintrifft, muß die Zahlung der Gewerbenachsteuer dringend anempfohlen werden.

b.— **Grenzen der Elternbeiräte-Befugnisse.** Ueber die Grenzen der Befugnisse der Elternbeiräte hat der Volksbildungsminister Becker eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Es war die war die Frage entstanden, ob über Verweisung von der Schule oder eine schwerwiegende Sittennote im Abgangszeugnis von der Schule überhaupt erst beschlossen werden kann, nachdem Eltern und Elternrat beteiligt worden sind. Dies wäre aber nicht in den Satzungen für die Elternbeiräte bestimmt. Die Lehrerkonferenz habe sich zunächst in voller Unabhängigkeit darüber schlüssig zu machen, welche Maßregeln sie um der Schulzucht willen für nötig erachtet. Ehe aber diese Beschlüsse in Kraft treten, werde mit Zustimmung der Eltern der Elternbeirat beteiligt, dessen Entschließungen die Schule soweit als möglich Rechnung zu tragen hat. Bei einer Meinungsverschiedenheit soll die Angelegenheit dem Minister unterbreitet werden.

b.— **Mieteinigungsamt.** Nach einem Erlaß des Finanzministers sind die vor den Mieteinigungsämtern errichteten Vergleiche nicht stempelpflichtig, während die von den Aemtern erteilten Ausfertigungen von Beschlüssen und die zu den Akten eingereichten Vollmachten der Stempelpflicht unterliegen. Es wird daher insbesondere darauf hingewiesen, daß in Zukunft bei Vermeidung von Strafen nur ordnungsmäßig verstempelte Vollmachten eingereicht werden dürfen. Die Verstempelung hat bei dem Zollamt Cleferstraße Nr. 81/83 zu erfolgen. In Ausnahmefällen nimmt die Verstempelung das Mieteinigungsamt vor.

Letzte Telegramme.

Die neutrale Zone undurchführbar!

WTB. **London**, 9. Juni. Wie Reuter von maßgebender Seite erfährt, ist der Vorschlag der Errichtung einer neutralen Zone zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien als undurchführbar aufgegeben worden. Die englische Regierung ist im Besitze genügender Nachrichten, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die ersten Schritte zum Frieden in vollständiger Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission bestehen müssen. Bisher ist dies an dem Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission gescheitert. Obgleich die englische Regierung ihre Streitkräfte nur in erforderlichem Falle zu gebrauchen wünscht, hat der englische kommandierende Offizier doch freie Hand, und die Autorität der Kommission würde gekräftigt werden, falls seine Kollegen in eine ähnliche Stellung versetzt werden.

Studien-Kommission der internationalen Gewerkschaften.

WTB. **London**, 9. Juni. Der „Morningpost“ wird aus Amsterdam gemeldet, daß die Kommission des internationalen Gewerkschaftsverbandes, welche sich nach Oberschlesien begibt, um die oberschlesische Frage von ihrer politischen Seite zu studieren, diese Woche abreisen wird.

Beschießung der Stadt Ratibor.

WTB **Ratibor**, 9. Juni. (Drahtb.) Der Magistrat der Stadt Ratibor sandte an die Interalliierte Kommission ein Telegramm, worin er fordert, daß der dauernden Beschießung Ratibors durch die Geschütze der polnischen Insurgenten sofort Einhalt geboten wird. In der gestrigen Sitzung des 12. Ausschusses zu Oberglogau versprachen Generalleutnant Höfer und der anwesende Oberst Salvioni, bei der Interalliierten Kommission vorstellig zu werden, daß dem rücksichtslosen Treiben der polnischen Insurgenten entschieden entgegengetreten wird. Wie der italienische Kreiskontrolleur Major Inorea mitteilt, hat Oberleutnant Miglio, der Kommandant der italienischen Truppen in Ratibor, den Insurgenten durch Parlamentäre mitgeteilt, daß, falls die Stadt Ratibor weiterhin von polnischer Artillerie beschossen wird, die italienische Artillerie die polnischen Stellungen bei Lubom, Syrin und anderen Orten vor Ratibor ebenfalls unter Feuer nimmt. Die Insurgenten gaben darauf das Versprechen, Ratibor nicht mehr mit Artillerie zu beschießen.

WTB. **Oppeln**, 9. Juni. (Drahtb.) Amtlich wird gemeldet: Der Kreis Rosenberg ist von den Insurgenten zum Teil geräumt worden. Die Ortschaften Coselwitz, Stronslau, Castellitz, Schönwald, Bischdorf, Oroschau und Jastrzigowitz sind frei von den Insurgenten. Bei Zembowitsch wurden durch polnische Angriffe gestern Kämpfe hervorgerufen, die auch heute noch andauern. Amalienhof, Neudorf und Pruskau wurden durch polnische Artillerie beschossen. Im Kreise Ratibor wurde Niedane von polnischer Artillerie beschossen. Ein von Lucasino vorstoßender polnischer Panzerzug konnte außer Gefecht gesetzt werden.

Zur Befreiung von Königshütte und Tarnowitz.

† **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Nach den Blättern verlautet, daß englische Stoßtrupps gegen Königshütte und Tarnowitz eingesetzt sind.

Im Zeichen des Völkerbundes.

WTB. **Neuyork**, 9. Juni. (Drahtb.) Der Kriegssekretär Week erklärte in einer Rede, obwohl er den Krieg verabscheue, sei er doch der Ansicht, daß es eine große Torheit sein würde, wenn Amerika als erstes Land abrüste. Week sagte, aktive Kriegsvorbereitungen würden von denen unternommen, mit denen die Vereinigten Staaten möglicherweise zusammentreffen würden. Week fügte hinzu, er denke nicht einen Augenblick an die Möglichkeit eines Krieges mit Großbritannien, da ein solcher Konflikt das Ende der Zivilisation bedeuten würde.

WTB **Paris**, 9. Juni. (Drahtb.) Nach einer Havasmeldung wird der Völkerbund am 17. Juni in Genf zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht der Protest Deutschlands gegen die Anwendung französischer Militärjustiz im Saargebiet wie auch die Frankenwährung bei den Gehältern im Saargebiet. Der japanische Delegierte wird über die Angelegenheit des Freistaates Danzig, dessen Verfassung und Verteidigung Bericht erstatten.

Wahlverluste der englischen Regierungs-Koalition.

GA. **London**, 9. Juni. (Eig. Meld.) Die Regierungskoalition hat in dieser Woche bei den Nachwahlen zwei Mandate verloren, die man als vollständig sicher betrachtete. Der Verlust der Regierungskoalitionsparteien durch Nachwahlen beträgt nunmehr seit den letzten allgemeinen Wahlen 17 Mandate. Das letzte vorliegende Ergebnis von Heywood bedeutet eine gefährliche Niederlage, denn während der sozialistische Kandidat im Jahre 1918 mit [illegible] Stimmen unterlegen ist, ist die Stimmenzahl für den Arbeiterkandidaten diesmal um eine beträchtliche Zahl gestiegen und hat den Koalitionskandidaten um mehr als 9000 Stimmen überflügelt.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

GA **Wien**, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Christlich-Soziale Parteitag nahm eine Entschließung an, in der die vom Bundeskanzler Dr. Mayr versuchte Rettungsaktion für die deutsch-österreichische Wirtschaft gebilligt und an die Landesvertreter der Partei der Appell gerichtet wird, alles zu vermeiden, was dieser Aktion hinderlich sein könnte. Ein zweiter Antrag, der [illegible] angenommen wurde, verpflichtet die christlich-sozialen [illegible], sich der christlich-sozialen Gesamtparteileitung zu unterwerfen. Man nimmt an, daß Bundeskanzler Dr. Mayr jetzt, nachdem die Einigung innerhalb der christlich-sozialen Partei hergestellt ist, in der Lage sein wird, die Geschäfte weiterzuführen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob die Volksabstimmung über den Anschluß in Steiermark stattfinden wird. Landeshauptmann Dr. Rintelen ist aus Steiermark noch nicht zurückgekehrt, wo er mit den Führern der Großdeutschen und sozialistischen Partei verhandelt.

Vorrücken der Japaner in Ostsibirien.

GA. **Kopenhagen**, 9. Juni. (Eig. Meld.) Wie „Berlingske Tidende“ aus Helsingfors erfährt, hat der Chef der japanischen Truppen in Wladiwostok, General Kummaya, erklärt, daß die Japaner mit Rücksicht auf die in Ostsibirien entstandene Situation sich gezwungen sehen, westlich der Küste vorzugehen und mehrere strategisch wichtige Städte zu besetzen. Die Sowjetregierung hat energisch dagegen protestiert und erklärt, das Vorgehen des Generals Kummaya sei ein Bruch des russisch-japanischen Friedensvertrages von 1905. Die Japaner haben die bei Wladiwostok geschlagenen Truppen des Generals Kapelle entwaffnet. Die Moskauer Regierung hat die roten Truppen in Mittelsibirien aufgefordert, eine Verteidigungsaktion gegen die vom Osten vorrückenden weißen Truppen auf der Linie Baikal-Irkutsk zu organisieren.

Hilfe für Klein-Rentner.

GA **Worms**, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Das schwierige Kapitel der Hilfe für die notleidenden Kleinrentner bei den heutigen Verhältnissen, zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel, will die Stadtverwaltung Worms auf folgendem Wege lösen: Es soll eine Rentnerkolonie errichtet werden. Die Rentner sollen ihren Besitz an die Stadt abtreten und dafür von der Stadt ihre sämtlichen Lebensbedürfnisse bis zu ihrem Tode geliefert erhalten. Jedem der Kolonisten soll seine persönliche Freiheit in vollem Maße gewährt werden. Für die Mahlzeiten wird eine Gemeinschaftsküche eingerichtet, ohne indessen einen Zwang für eine gemeinsame Einnahme der Speisen auszuüben. Ein regelmäßiges kleines Taschengeld soll die Ausgaben für die kleinen Bedürfnisse bestreiten. Vorgesehen ist weiter Personal für Pflege, Wartung, Arzt, Bäder, [illegible] usw.

Eine verfehlte Spekulation.

GA. **Düsseldorf**, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) In letzter Zeit waren die Aktien des Apollotheaters erheblich in die Höhe getrieben worden. Es war das Gerücht verbreitet worden, daß die Stadt Düsseldorf das Apollotheater in ihren Besitz zu bringen suche. Dieser Tage wurde nun der Stadt Düsseldorf ein größerer Posten von Aktien des Apollotheaters zum Kaufe angeboten. Die Stadt lehnte den Ankauf ab, da sie nie ein Interesse daran gehabt habe, das Apollotheater in ihren Besitz zu bringen. Es handelt sich also um eine verfehlte Spekulation auf den Geldbeutel der Stadt Düsseldorf.

Schweres Unglück auf einem Rummelplatz.

† **Magdeburg**, 9. Juni. (Drahtb.) Auf dem Schützenplatze ereignete sich ein schweres Unglück. [illegible] stürzte [illegible] aus einer Höhe von 7 Meter ab und riß einen anderen Korb mit sich. Sechs Insassen wurden schwer verletzt.

Eine Oper im Funkentelephon.

Berlin, 9. Juni. In der Berliner Staatsoper hat es gestern eine interessante Neuerung gegeben. Die ganze Vorstellung von „Madame Butterfly“ wurde von der Großfunkstation in Königswusterhausen aufgenommen und weitergegeben. Die Oper wurde dann auf funkentelephonischem Wege einer Anzahl [illegible] in [illegible] hörbar gemacht. Für die gestrige Vorstellung war an der Bühnenrampe entlang eine Anzahl Mikrophone angebracht, die den ganzen Klanginhalt der Oper, Orchester, Gesang und Spiel nach Königswusterhausen übermittelten. Die Großstation hatte die mitteleuropäischen Empfangsstationen von dem bevorstehenden Versuch verständigt. Ueber das Ergebnis, d. h. über die deutliche Hörbarkeit der Oper an den Empfangsorten liegen abschließende Berichte zur Stunde noch nicht vor, doch scheinen sie sehr befriedigend zu sein.

Deutsche Kinder in Norwegen.

WTB. **Christiania**, 9. Juni. (Drahtb.) Die deutschen Ferienkinder sind wohlbehalten angekommen. Am Bahnhof wurden sie von Damen und Herren des norwegischen Komitees und der deutschen Gesandtschaft herzlich empfangen.

Kirchliche Nachrichten.

[illegible] Elberfeld. Freitag abend [illegible] Uhr. [illegible]

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Teil i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Sitz; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber, sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung: Unter den Linden [illegible]. — Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Leder oder Gummi?

Tragen Sie versuchsweise einen Leder- und einen Continental-Gummi-Absatz. Sie werden finden, daß letzterer [illegible]

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Die Parole ist „weiß"
Die Parole ist „gut"
Die Parole ist „billig"

Das sind die drei Grundsätze, nach denen die umfangreichen Vorbereitungen

zur ersten Weißen Woche

nach dem Kriege getroffen werden. Nicht minderwertige Waren, sondern nur erprobte Qualitäten zu allerbilligsten Preisen zu bringen, wird der Erfolg meiner Anstrengungen und zugleich Ihr Vorteil sein.

Beginn: Montag Vormittag 9 Uhr.

MEYER NACHF.
Barmen, Schuchardstr. 2, 4, 6.

Bedenken Sie!!

daß Sie durch zwanglose Besichtigung unserer Läger nicht nur unsere Preise, sondern auch Qualitäten und Verarbeitung prüfen und vergleichen können.

Herren-Anzüge . . . . von Mk. 150^{00} an

Besonders empfehlen wir unsere

Herren-Buckskin-Anzüge . . . . Mk. 350^{00}
Herren-Buckskin-Anzüge auf gut. Halbleinen und Roßhaar gearbeitet, Mk. 450^{00}
Herren-Anzüge auf gutem Roßhaar gearbeitet . . Mk. 550^{00} und 575^{00}

Herren-Schlüpfer . . . . von Mk. 300^{00} an
Herren-Covercoats . . . . von Mk. 390^{00} an
Herren-Hosen . . . . von Mk. 40^{00} an

Unerreichbar im Preise!

Besichtigen Sie unser Lager und überzeugen Sie sich von der Größe und Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens **ohne Kaufzwang.**

Anfertigung auch bei Zugabe von Stoffen. Stoffverkauf auch meterweise.

Unter erstklassiger Leitung stehen unsere Maß- und Maßkonfektions-Abteilungen, deren Vorzüge Ihnen bekannt sein dürften.

Verkaufszeit bis 6 Uhr abends. Stoffverkauf auch meterweise.

Herren-Kleiderfabrik
Zabel & Huckenbeck
Berlinerstraße 75, 75a, 75b — **ELBERFELD** Telephon 5257 — **Berlinerstraße 75, 75a, 75b.**

Volkswirtſchaft, Handel und Induſtrie.

Steuerflucht des geiſtigen Kapitals.

m Hanſa-Bund wird uns geſchrieben: unvernünftige Staffelung der Einkom- euer, die ſchon bei den Beträgen über Mark 45 Prozent, bei denen über 120 000 50 Prozent, bei denen über 200 000 Mark ozent und bei denen über 400 000 Mark ozent beträgt, führt zur Steuerflucht wirtſchaftlich wertvollſten Elemente. Einer letzten Reichsſchatzminiſter hat einmal hingewieſen, daß wir in erſter Linie reich en ſind durch die Tätigkeit unſerer Erfin- durch das innige Zuſammenarbeiten von enſchaft und Technik. Er legte dar, eutſchland früher etwa für 50 Millionen ark Krapp zum Färben ſeiner Zeuge aus uslande einführte, und als die großen Che- A. W. Hofmann und Liebermann die Anilin- lizarinfarben erfanden, nicht nur dieſe ganze r überflüſſig wurde, ſondern wir darin ieſenausfuhr herbeiführen konnten, die im 1913 164 Millionen Goldmark wertete. Noch hre 1908 führten wir für 23 Millionen Mark ichen Indigo aus Indien ein, und als den ſynthetiſchen Indigo erfand, brauchten eine Einfuhr mehr, ſondern konnten 1913 s für 53 Millionen Mark ſynthetiſchen In- ausführen. Durch dieſe Erfindungen eine Rieſeninduſtrie geſchaffen, n viele Zehntauſende von Arbeitern und ellten Beſchäftigung finden, vermochten wir em Gegenwert dieſer Ausfuhr Nahrungs- Genußmittel, Rohſtoffe und Halbfabrikate nſere Induſtrie einzuführen und die Lebens- g des ganzen Volkes zu heben. Genau ſo t es ſich mit den bahnbrechenden Erfindun- des ſynthetiſchen Stickſtoffes und des Kalk- offes von Haber und von Caro, die uns un- gig machen von dem Salpeterbezug aus , für den wir 1913 allein 179 Millionen ark aufwenden mußten. Die Erfindungen er Pharmazeuten ermöglichten uns 1913 eine uhr im Werte von 60 Millionen Mark, die lektrotechnik eine ſolche von 270 Millionen Nur wenn es uns gelingt, unſeren Er- ungsgeiſt aufs höchſte anzuſpornen, e Ausfuhrmöglichkeiten damit zu ffen, können wir hoffen, aus dem un- n Elend dieſes Krieges und des furchtbaren ensvertrages herauszukommen.

olche Erfindungen ſind aber nicht das Ergeb- ößlicher Eingebung, ſondern das Reſultat zehntelanger intenſiver wiſ- ſchaftlicher Arbeit, die zugleich mit en Koſtenaufwendungen verbunden die in zahlloſen Fällen verloren ſind. Der der muß für dieſe ſeine Opfer an Zeit, Ar- und Geld angemeſſen entſchädigt werden. An- ommen nun, eine bahnbrechende Erfindung ſei geglückt. Er bringe ſie in eine Geſellſchaft nd habe daraus ein Jahreseinkommen von 000 Mark. Zunächſt werden ihm davon etwa 0 Mark als Körperſchaftsſteuer weggeſteuert; n, da dieſes Einkommen Einkommen aus lvermögen iſt, 105 000 Mark als Kapital- ſteuer, bleiben ihm alſo 945 000 Mark. Da- hat er 518 600 Mark Reichseinkommenſteuer hlen, bleiben ihm 436 400 Mark; davon gehen für Kirchenſteuer, Gebäude- und Mietsſteuer ſonſtigen Steuern angenommen noch 66 400 ab, ſo daß ihm 370 000 Mark verbleiben. hat er vielleicht viele hunderttauſend Mark ſeiner Erfindung zugeſetzt, das Vermögen r Frau aufgebraucht und, wenn er ſtirbt, ſo von dem hinterlaſſenen Vermögen bis zu rozent an Nachlaß- und Erbſchaftsſteuer auf. man es einem ſolchen Mann verdenken, er ſagt: Mein Vaterland iſt mir lieb und , aber die Sorge für Frau und Kinder ſteht doch noch höher; deshalb gehe ich ins Aus- , verwerte meine Erfindung dort, wo mir meinem Einkommen vielleicht 20 Prozent und ſoviel vom Erbe weggeſteuert werden und wo ach meinem Tode Frau und Kinder geſichert ! Die „freie Bahn für den Tüch- n" iſt — wie Abgeordneter Dr. Gothein, der s Beiſpiel zuerſt gebraucht hat, treffend dazu — die Bahn, die ihn ins Aus- führt.

as ſind nicht Befürchtungen, das ſind reale ſachen. Unſere großen elektrotechniſchen ſtätten müſſen jetzt eine neue Spezial- ſchine aus Amerika einführen, von ihnen jedes Stück eine Million Mark koſtet. iſt die Erfindung eines deutſchen In- nieurs, der aber ſeine Erfindung in den inigten Staaten ausbeutet, der dorthin aus- andert iſt, weil ihm hier der Ertrag ſeiner Ar- weggeſteuert wird; weil er es hier zu nichts en kann. — Angenommen, wir müſſen von Maſchine jährlich nur 15 Stück einführen, andern 15 Millionen Mark jährlich hinüber, ie wir ſonſt Getreide, Fett, Futtermittel, wolle und Wolle einführen könnten. Bauten ſelber ſolche Maſchinen, ſo müßten Amerika, and, Frankreich, Belgien und die Schweiz on uns kaufen, denn deren elektrotechniſche en brauchen ſie auch. Dann würden wir im vielleicht 80 Stück davon bauen, würden Hunderten von Arbeitern und Angeſtellten Beſchäftigung geben und könnten für die 65 ionen, ohne unſere Valuta zu verſchlechtern, ungsmittel und Rohſtoffe einführen.

r bei uns als jüngerer Mann das Zeug in , es zu etwas zu bringen — ſei er Kauf- , Ingenieur, Chemiker oder Künſtler —, der ert aus; denn hier kann er ja — wenn er Steuerhinterzieher ſein will — nicht vorwärts n. Solche Männer nehmen lieber eine um 40 Prozent niedriger bezahlte Stellung im nd an, weil ihnen da trotzdem mehr übrig . So verliert das Vaterland ſeine beſten . Und dieſe Leute, die ſeine Induſtrie, ſein ſchaftsleben hoch bringen, nimmt das Aus- mit Kußhand. Aber den bloßen Arbeitern Zahl ſeiner Arbeitsloſen nicht ins Unendliche vermehren. Bei uns muß ſie freilich unerbittlich wachſen, wenn wir Intelligenz und Unternehmungsgeiſt durch Ueberſteuerung ins Ausland jagen. Dann wird ſich die Meinung Clemenceaus beſtätigen, daß in Deutſchland 20 Millionen Menſchen zu viel ſind; aber nur, weil wir keine Arbeit für ſie haben. Eine ſolche Steuerpolitik iſt ſelbſtmörderiſch; ſie gräbt die Wurzeln ihrer Kraft ab. Und ſie iſt im höchſten Maße arbeiterfeindlich, weil ſie dem Arbeiter die Arbeitsgelegenheit raubt.

Vorkriegsverträge mit Frankreich

MTB. Köln, 9. Juni. (Drahtb.) Die deutſchen Lieferanten, die auf Grund des Artikels 299b des Friedensvertrages gezwungen ſind, ihre Vorkriegsverträge mit franzöſiſchen Firmen zu Vorkriegspreiſen zu erfüllen, laufen Gefahr, ihren Anſpruch auf Erſatz des Unterſchiedes zwiſchen den Vorkriegs- und heutigen Preiſen zu verlieren, wenn ſie nicht ſchleunigſt auf Erſatz dieſer Entſchädigung beim deutſch-franzöſiſchen Schiedsgericht Klage erheben. Die Friſt iſt neuerdings laut Abkommen mit der franzöſiſchen Regierung auf den 30. Juni 1921 feſtgeſetzt worden.

Zur Kriſe in der Seefiſcherei.

GA. Kuxhaven, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Kuxhavener Fiſchdampfer-Reedereien ſuchen ſich weiter über die Kriſe in der Seefiſcherei dadurch hinwegzuhelfen, daß ſie ihre Fiſchdampfer, ſoweit bei der mangelnden deutſchen Nachfrage nötig iſt, holländiſche Fiſchmärkte anlaufen laſſen. Dadurch ermöglichen ſie es, ihre Dampfer weiter in Fahrt zu halten und eine Abmuſterung der Mannſchaften zu vermeiden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Höhepunkt der Kriſe überſchritten iſt, nachdem mit der am 1. Juni erfolgten Frachtermäßigung regierungsſeitig das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt worden iſt, das der Wiederbelebung des Seefiſchhandels noch im Wege ſtand.

Der Abſchluß der Deutſchen Bank.

Berlin, 9 Juni. (Drahtb.) Der Aufſichtsrat genehmigte in ſeiner heutigen Sitzung den Abſchluß zum 31. Dezember 1920. Die Bilanzzahlen der ausländiſchen Filialen ſind diesmal nach den Ausweiſen vom 31. Dezember 1920 in den Abſchluß eingeſtellt. Die Geſamtumſätze betrugen 1281 Milliarden Mark gegen 428 Milliarden Mark in 1919. Die Jahreseinnahme vor Abzug der Ausgaben beläuft ſich auf Mk. 712 990 781 (1919 Mk. 213 524 169), und zwar im einzelnen: Zinſen und Wechſel Mk. 443 782 784 (Mk. 141 30 658), Gebühren Mk. 198 186 505 (Mk. 57 390 968), ſonſtige Gewinne (aus Wertpapieren, Gemeinſchaftsgeſchäften, dauernden Beteiligungen, Sorten und dergleichen Mk. 71 021 512 (Mk. 14 742 558). Dagegen erforderten: Aus Anlaß der Fuſion und Kapitalerhöhung entſtandene Koſten Mk. 22 600 000, Handlungsunkoſten Mk. 412 529 506 (Mk. 111 012 944), Steuern und Abgaben einſchließlich Zinsbogenſteuer Mk. 67 357 967 (Mk. 25 059 847). Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten und Beiträge der Bank zum Beamtenfürſorge-Verein Mk. 15 007 703 (6 424 589). Sa. Mk. 517 495 266 (Mk. 142 497 320). Abſchreibung auf Einrichtung Mk. 12 716 450 (4 657 281), Abſchreibung auf Bankgebäude Mk. 9 098 884 (Mk. 3 842 439). Sa. Mk. 539 246 540 (Mk. 150 997 040). Der Reingewinn des Jahres beträgt Mk. 173 742 241 (Mk. 62 527 129), dazu tritt der Vortrag aus 1919 mit Mk. 11 326 381 (Mk. 1 937 693), zuſ. Mk. 185 068 622 (Mk. 64 464 822). Es wird beantragt: 1. Ueberweiſung an die freie Rücklage Mk. 71 914 347 (Mk. 5 000 000), 2. Reſt-Ueberweiſung an den „Jubiläums-Fonds" Mk. 500 000 000 (5 000 000), 3. Ueberweiſung an den Dr. Georg von Siemens-Fonds für die Beamten zur Aufſtellung auf Mk. 20 000 000 Mk. 11 041 958, 4. Sonder-Abſchreibung auf Bankgebäude zur Herabminderung des Buchwertes auf den Stand vom 31. Dez. 1919 von Mk. 40 000 000 Mk. 7 640 000, 5. 15 Prozent Dividende auf Mk. 400 000 000 (davon Mk. 14 666 000 dreiviertel dividendenberechtigt) Mark 71 340 000 (Mark 33 000 000). 6. Gewinnanteil des Aufſichtsrats Mk. 476 417 (Mk. 1 138 441), 7. Vortrag auf neue Rechnung Mk. 13 956 870 (Mk. 11 326 381). Unter Einſchluß der aus der Kapitalerhöhung in die Rücklage gefloſſenen Mk. 143 085 653 ſowie unter Berückſichtigung der vorgeſchlagenen Zuweiſung von Mk. 71 914 347 ſtellen ſich die Rücklagen nunmehr auf 450 Millionen, ſo daß das eigene Vermögen der Bank (Kapital und Rücklagen) insgeſamt 850 000 000 Mark beträgt.

Aus der Induſtrie.

b.) Gutehoffnungshütte. Die Verwaltung teilt mit, daß die Gutehoffnungshütte, wie die Maſchinenfabrik Augsburg-Nürnberg an dem Majoritätskampf um die Hannoverſche Maſchinenfabrik nicht beteiligt ſei.

•

Die Abfaſſung von Handelsregiſter-Anzeigen. Im Intereſſe von Handel und Gewerbe haben ſich verſchiedene Handelskammern in der letzten Zeit des näheren mit der Art der Abfaſſung von Handelsregiſtereintragungen befaßt. Zweierlei iſt bei der Bekanntgabe dieſer Eintragungen aufgefallen. Oft iſt aus den Anzeigen nicht zu erſehen, welcher Branche die Geſellſchaften angehören, ſo daß der Leſer bei häufig vorkommenden Namen, wie Müller, Eſſer uſw., nicht erkennen kann, wer und was eigentlich gemeint iſt. Ein weiterer Uebelſtand beſteht darin, daß ſich Firmen mit hochtönenden Namen auftun, ſagen wir: „Bergiſch-Niederrheiniſche Kriminal-G. m. b. H." uſw., die zunächſt auf eine Täuſchung des Publikums hinauslaufen ſollen. Hinterher erfahren die Handelskammern, daß dieſe Firmen mit großen Namen nur den Inhaber und ſeine Frau als Angeſtellte haben. Beide Angelegenheiten bilden tatſächlich einen ſchweren Mißſtand im Geſchäftsleben, und es wäre gut, wenn ſich die Handelskammern ſeiner Beſeitigung recht energiſch annehmen möchten.

Geſchäftsberichte.

Felten & Guilleaume, Carlswerk A.-G. Köln-Mülheim. Der Jahresabſchluß für 1920 der Felten & Guilleaume Carlswerk, die bekanntlich durch Aktienumtauſchangebot dem Konzern der A. E. G. angegliedert ſind, weiſt einen Betriebsgewinn von 74,44 (i. V. 23,56) Millionen Mark auf. Nach Abzug von 34 Millionen Mark Generalunkoſten, 12,54 Millionen Mark Steuern und 1,1 Million Mark Abſchreibungen bleibt ein Reingewinn von 25,819 (i. V. 9,7) Millionen Mark, der ſich durch den Vortrag auf 26,80 Millionen Mark erhöht. Hieraus ſollen 20 Prozent Dividende (i. V. 15 Prozent) verteilt auf das geſamte, jetzt 120 Millionen Mark betragende [illegible] 5 Millionen Mark [illegible] überwieſen, 1,57 Million Mark vorgetragen werden. Aus einer weiteren Kapitalserhöhung um 30 Millionen Mark wird vorgeſchlagen, dergeſtalt, daß die ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigten neuen Aktien im Verhältnis von 4:1 zu 120 Prozent den Aktionären angeboten werden. Ein Werkerhaltungskonto mit 15 Millionen Mark iſt außerdem den Paſſiven neu eingefügt. Die Debitoren erhöhten ſich auf 182 Millionen Mark, die Kreditoren betragen 106,4 Millionen Mark. — Im Geſchäftsbericht iſt betont, daß die Kohlenknappheit im erſten Quartal eine Vollarbeit aller Betriebe verhinderte. Bei 5765 Mann Durchſchnittsbelegſchaft, die die Vorkriegsziffer erreichte, betrugen die erzeugten Warenmengen ungefähr die halbe Produktion von 1913. Mit dem Konzern Burbach—Eich—Düdelingen und Terres Rouges in Luxemburg iſt ein dreißigjähriger Vertrag abgeſchloſſen worden, der den Bedarf an Eiſen-Halbzeug ſicherſtellt.

Generalverſammlungen.

Kaliwerke Aſchersleben. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) In der Hauptverſammlung, die die Dividende auf 10 Prozent gegen 30 Prozent im Vorjahre feſtſetzte, und die die von der Verwaltung beantragte Kapitalerhöhung auf 77½ Millionen Mark genehmigte, teilte die Verwaltung mit, daß der Abſatz auch im neuen Jahre bisher ſchleppend war. Amerika verhalte ſich weiter zurückhaltend. Man hoffe, aber, ſpäteſtens im Herbſt mit den Lieferungen nach drüben beginnen zu können.

Außenhandel.

Zuſammenſchluß im deutſchen Orienthandel. Nach einer uns zugehenden Meldung hat ſich die Orienthandelsfirma „Standard, Bau- und Induſtriebedarf G. m. b. H." in Berlin, welche ſpezielle Handelsbeziehungen mit Paläſtina und Nachbarländern unterhält und in jüngſter Zeit verſchiedene induſtrielle Ausrüſtungen für Paläſtina beſchaffte, dem bekannten Berliner Exportkonzern Hecht, Pfeiffer & Co. angeſchloſſen. Die Zuſammenlegung der beiden Geſellſchaften bezweckt den Ausbau des bisherigen Geſchäftes, die Möglichkeit der Vorbereitung und Durchführung größerer wirtſchaftlicher Unternehmungen, namentlich in Paläſtina und Nachbarländern.

Warenmärkte.

Bremer Baumwollbörſe. GA. Bremen, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Fully middling american, good colour and staple 1 Uhr mittags 13,30, 6 Uhr abends 13,60 Mk. das Kilo.

GA. Hamburger Warenmärkte. Hamburg, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Platz- und Inlandgeſchäft auf dem Kaffeemarkt war auch heute rege. Braſilofferten, abermals bis zu 40 Pfg. das Pfund höher, führten zu verſchiedenen Abſchlüſſen. Kakao war leblos und ohne neue Auslandsangebote. Reis feſt und unverändert. Die auf höhere Auslandsofferten anziehende Tendenz für Mais konnte ſich infolge geringer Kaufluſt nicht durchſetzen, ſo daß eine weſentliche Veränderung der geſtrigen Preiſe nicht eintrat. Hülſenfrüchte blieben ruhig. Maisfuttermehl feſt.

b.) Der [illegible] hat den [illegible] preis von 4,20 auf 5,10 Mark pro Pfund erhöht.

Hamburg, 9. Juni. (Drahtbericht.)

Silber (ca. 900 fein)	[illegible]	Blei, Orig. fall.	560/565
Silber per Juni	1080/1070	Zinn Banca=Straits	44⅞/44
Silber per Juli	1080/1085	Zinn deutsch. Hütt.	—
Silber per Auguſt	1075/1080	Zinn, engliſch Hütt.	18/18½
Zink (Hüttenroh)	665/670	Kupfer [illegible]	18¾/19½
Zink per Juni	660/670	Kupfer [illegible]	20¼/20½
Zink per Juli	670/665	Queckſilber	73/72
Zink per Auguſt	670/675	Antimon	6¾/6½
Zink umgeſchmolz.	440/450	Nickel	—
Blei (Orig.-Hütten-weichblei, kopp. raffiniert) Lager	590/570	Aluminium	—
		Elektrolyt	2040
Blei ab Hütte	590/575	Platin	—

Berlin, 9. Juni. (Drahtbericht.)

Raffinade Kupfer	1625	Original-Hütten-Alumin. [illegible]	2575
Original-Hütten-weichblei	560/580	Zinn Banca=Straits	4375/4400
Original-Hütten-Rohzink (Freiverk.)	710/720	Hüttenzinn	4300
Remalt. Plattenzink	450	Rein Nickel	4075
Original-Hütten-Aluminium	2575	Antimon Regulus	575
		Silber	1060/1080
		Elektrol. Kupfer	2056

GA. Londoner Metallbörſe. London, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Eröffnungskurſe 12 Uhr 30 mittags: Kupfer per Kaſſe 73,25, per drei Monate 73,60, Zinn per Kaſſe 168,25, per drei Monate 171.

London. (Drahtbericht.)

8. Juni		9. Juni	
Kupfer	73/73¼	Kupfer	73⅛/73⅜
Elektrolyt	73/75	Elektrolyt	—
Zinn	167⅝/168⅞	Zinn	167⅞/172½
Zink	[illegible]	Zink	[illegible]
Blei	[illegible]	Blei	22/22¾
Silber	34½/34⅝	Silber	—
Gold	107/111	Gold	—
Weißblech	76/78	Weißblech	—

Deviſen-Kurſe.

b.) Am rheiniſch-weſtfäliſchen Deviſenmarkte trat auch am geſtrigen Nachmittag keine Belebung des Geſchäfts ein. Die Auslandswechſel lagen faſt unverändert. Sie tendierten aber eher nach oben. Gegen Abend notierten im freien Verkehr an den weſtdeutſchen Plätzen: Holland 2230 bis 2237½, England 253½ bis 254, Kabel Newyork 67⅞ bis 68⅛, Schweiz 1135 bis 1142½, Frankreich und Belgien 533 bis 535. Die Mark wurde aus Holland mit 4,47 bis 4,49 gemeldet.

b.) Die geſtrige Eſſener Börſe verkehrte in recht ruhiger Haltung. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurde beſonders König Ludwig und Langenbrahm höher bezahlt, während Johann Deimelsberg, Graf Bismarck zu niedrigeren Kurſen gehandelt wurden und Diergardt und Mörs zu letzten Preiſen umgingen. Die Feſtigkeit des Braunkohlenkuxenmarktes hielt auch geſtern an, wo wieder die Werte des Michelkonzerns bevorzugt waren. Die Tendenz für Kaliwerte war geteilt, doch war eine leichte Abſchwächung vorherrſchend. Im Handel waren Glückauf Sondershauſen, Wintershall und Carlshall.

Amtliche Kölner Deviſen-Kurſe.

Für drahtliche Auszahlungen	8. Juni Geld Mark	8. Juni Brief Mark	9. Juni Geld Mark	9. Juni Brief Mark
England 1 Pfd. St. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankreich 100 Fr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien 100 Fr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Holland 100 Gulden =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz 100 Fr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Amerika 1 Dollar =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dänemark 100 Kr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweden 100 Kr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Norwegen 100 Kr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Prag 100 Kr. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spanien 100 Peſ. =	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wien, neue 100 Kr. =	[illegible]	[illegible]	14.98	15.03
Budapeſt 100 Kr. =	27.22	[illegible]	27.27	27.33

Berliner Deviſenverkehr. Im geſtrigen Nachmittagsverkehr machte ſich wieder eine Abſchwächung der fremden Wechſel geltend, trotzdem der Markkurs aus Newyork neuerdings niedriger gemeldet wurde. Holland ging auf 2230 bis 2232 zurück, London 253¾ Brief, Newyork 67¾ Brief, Schweiz 1140 Brief. [illegible] anfangs wurde niedriger mit 1,46 gemeldet.

Das geſunde und das kranke Herz

Von Dr. med. Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Legt man das Ohr an die linke Bruſtſeite eines Menſchen, etwa in der Höhe der Bruſtwarze oder etwas darüber, ſo hört man deutlich ein rhythmiſches Klopfen. Paßt man genauer auf, ſo wird auch der Laie bald erkennen, daß er es mit zwei verſchiedenen Geräuſchen zu tun hat, die ſich durch ihre Klangfarbe und durch ihre Zeitdiſtanz ganz deutlich voneinander unterſcheiden laſſen. Der eine dieſer Töne iſt dumpfer, hält aber länger an, der zweite iſt heller und lauter, aber kürzer. Zwiſchen dem erſten und zweiten liegt eine kurze Zeitſpanne, zwiſchen dem zweiten und dem nächſtfolgenden erſten eine etwas längere Pauſe.

Wir haben es hier mit den ſogenannten Herztönen zu tun, welche durch die Tätigkeit des Herzens erzeugt werden. Der Ausdruck „Ton" iſt muſikaliſch nicht richtig. Auch beim Geſunden handelt es ſich nicht um reine Töne, ſondern um Geräuſche. Aber der Ausdruck Herzton iſt in der Medizin nun einmal gebräuchlich für das geſunde Herz, während die Veränderungen, die man am kranken Herzen hört, als Herzgeräuſche bezeichnet werden.

Wir haben ſchon oben von einem erſten und zweiten Tone geſprochen und ſie charakteriſiert. Dieſe beiden Töne umfaſſen eine Tätigkeitsphaſe des Herzens. Eine etwas längere Pauſe trennt ſie von der nächſten Herzaktion. Wollte man verſuchen, das Herzgeräuſch wiederzugeben, ſo geſchieht dies am beſten durch die Silben „bu—tup", wobei die erſte Silbe, die dem erſten Ton entſpricht, mit gedehntem u, die zweite kurz und ſcharf zu ſprechen iſt.

Die Urſachen der Herztöne ſind mannigfacher Art. Es ſpielen noch Nebenmomente mit, in der Hauptſache aber entſteht der erſte Ton durch die Zuſammenziehung des Herzens, der zweite (bei der Ausdehnung des Herzens) durch den Schluß der Klappen, welche das Zurückſtrömen des Blutes verhindern. Der erſte Ton iſt alſo ein Muskelgeräuſch, hervorgerufen durch die Zuſammenziehung des Herzmuskels. Dieſer ſchleudert beim Zuſammenziehen das Blut in die großen Adern, von wo ſich die Blutwelle in die anderen Körperadern fortpflanzt. Um nun zu verhindern, daß bei der nachfolgenden Ausdehnung des leeren Herzens das Blut aus den Schlagadern wieder zurückfließt, befinden ſich an den Abgangsſtellen halbmondförmige Klappen, welche in der zweiten Hälfte der Herzaktion ſich prompt ſchließen. Der dabei hörbare Ton iſt alſo ein Ventil- oder Klappenton.

Die normalen Herztöne zeigen zahlreiche Abweichungen, die nicht immer Zeichen einer Herzerkrankung ſein müſſen. Wir haben vorhin geſehen, daß der zweite Ton ein Klappenton iſt. Nun gibt es zwei große Schlagadern, die Körperader oder Aorta und die Lungenader oder Pulmonalis, von denen die erſte auf der linken, die zweite auf der rechten Herzhälfte geſpeiſt wird. In den meiſten Fällen ſchließen die Klappen beider Adern gleichzeitig, ſo daß man nur einen Schlag hört. Doch kann es auch beim Geſunden vorkommen, daß dieſer Schluß nicht genau zeitlich zuſammenfällt; dann hören wir einen doppelten zweiten Ton oder, wie die Mediziner ſagen, der zweite Ton iſt „geſpalten".

Schwache Herztöne, bis faſt zur Unhörbarkeit, findet man nach ſtarken Blutverluſten, aber auch bei Schwächung des Herzens, beſonders bei krankhafter Entartung oder Verfettung des Herzmuskels. Verſtärkte Herztöne deuten auf eine erſchwerte, alſo durch Hinderniſſe erſchwerte Herztätigkeit, welche das Herz zu überwinden ſucht. Denn dieſer wichtigſte Apparat unſeres Körpers iſt ſehr anpaſſungsfähig und imſtande, Schädlichkeiten bis zu einem gewiſſen Grade wettzumachen, zu „kompenſieren", wie der Fachausdruck lautet. Eine Verſtärkung des zweiten Tones an der Lungenader deutet auf eine Ueberfüllung und übermäßige Spannung im kleinen Kreislauf. Man findet ſie häufig bei fortgeſchrittener Adernverkalkung, aber auch bei länger dauernden Nierenentzündungen.

Die häufigſten und wichtigſten Veränderungen ſind jene, welche wir „Geräuſche" nennen, oder auch „unreine Herztöne", im Gegenſatz zu den normalen „reinen". Die Geräuſche ſind in der Regel Zeichen von Klappenerkrankungen. Wenn auch, wie vorerwähnt, das erſte Geräuſch am Herzen vorwiegend durch das Zuſammenziehen des Muskels bewirkt wird, ſo ſpielen doch gleichzeitig die Spannung und die Schwingungen der inneren Herzklappen, der zweizipfligen u. dreizipfligen Klappe, dabei eine Rolle. Sind dieſe Klappen erkrankt, dann hört man den erſten Ton unrein, man hört ein erſtes Geräuſch. Dasſelbe gleicht meiſtens jenem Ton, der beim Schaben hervorgebracht wird, ſeltener einem leiſen Schnurren. Man ſpricht deshalb von „ſchabenden" und „ſchnurrenden" Geräuſchen. Die letzteren können oft ſo laut werden, daß man ſie ſchon aus einiger Entfernung hört und mit der aufgelegten Hand als unregelmäßige Erſchütterungen des Bruſtkorbes fühlt. Man nennt dieſe hochgradige Form das „Katzenſchnurren".

Geräuſche beim erſten Ton können übrigens auch ohne eigentliche Klappenerkrankungen vorkommen, ſo bei allgemeiner ſchlechter Ernährung oder bei akuten fieberhaften Krankheiten. Dagegen iſt eine geräuſchartige Veränderung beim zweiten Ton meiſt das Zeichen krankhafter Veränderungen an den Klappen.

Dieſe Veränderungen können durch Auflagerungen auf den Klappen, welche die Schwingung beeinträchtigen, hervorgerufen werden. Meiſt aber handelt es ſich um unvollſtändigen Schluß der Klappen, hervorgerufen durch angeborene Entwicklungsfehler oder durch Krankheit, ferner um Verengung der Oeffnungen durch Starrwerden der Klappen. Im letzteren Falle ſprechen wir von einer Verengung, Stenoſe, im erſten Falle von einer Unzulänglichkeit, Inſuffizienz.

Schließlich hört man am Herzen bisweilen noch deutlich neben den Herztönen Geräuſche, meiſt Schabungs- und Reibungsgeräuſche, welche dadurch hervorgerufen werden, daß bei Entzündung des Herzbeutels ſich Rauhigkeiten an deſſen Fläche und am äußeren Herzüberzug bilden. Dieſe Geräuſche, welche außerhalb des Herzens ihren Urſprung haben, gehören nicht eigentlich zu den Herzgeräuſchen, [illegible] gut zu unterſcheiden.

Man wird von ihr ſprechen

der

„Weißen Woche“

bei

Tietz!

Beginn: Samstag früh 9 Uhr.

Morgen die wichtigsten Angebote —
Die sehenswertesten Dekorationen seit 7 Jahren.

Leonh. Tietz A.-G. Elberf. u. Barmen

a590

„Jubitol-Abbeizmittel“

[illegible] unfehlbarer Lack- u. Farbenentferner für [illegible] eichene Haustüren etc. Nachdunkeln des Holzes oder Durchschlagen des Lackes ausgeschloſſen, da ſäure- u. alkalifrei. Neulackierung kann ohne Abwaſchen ſofort erfolgen. — daher größte Zeiterſparnis. —

C. Jul. Bittner, Spezial-Lack-Fabrikate f. Induſtrie u. Gewerbe.
Barmen, [illegible] Heſſelnbergſtraße 17.

Mond-Extra
Klingen
Rasierapparate
BÜCHNERWERKE A.G.
BERLIN S.W.61 • BELLE ALLIANCESTR. 28
ZU HABEN IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeben — Elberfeld, Kaiſerſtraße 50.

Prima Kohlenherde

weiß emailliert,
von **Mk. 800.00** an.
Weitgehendste Garantie.
Größte Auswahl am Platze in Kohlen- und **Gasherden.**

Caspar Blume, Barmen

Mühlenweg 42–44. Telephon 1900.
Eigene Herstellung von Oefen und Herden.

Billiges Angebot für Raucher!

Große Zigarren zu 50, 60, 65 Pfg. u. höher. Original holländ. Krüll-Tabak Marke „Steinbömer“ ½-Pfund-Paket Mk. 12.50, ſowie ſämtliche anderen bekannten Tabak-Sorten ſtets vorrätig.

W. Weber,
Barmen, Wichlinghauſermarkt,
[illegible] 55. [illegible] 4.

In ½ Stunde beſeitigen Sie unter Garantie jede

Läuſe-Plage

mit Hilfe (Deutſch. Reichspat.) **Scholda** [illegible] Haar unſchädl.

Garantiert ſicher wirkende Radikalmittel gegen

Wanzen	Kakerlaken	Holzwurm
Scholda B	Scholda C	Scholda D

Zu beziehen [illegible] u. in den Drogerien Elberfeld: C. Sildey, Bachſtr. 46/48 [illegible] Ecke Kölner- u. Baumenſtr.; Barmen: [illegible] 19; [illegible] 112 [illegible] Berlinerſtr. [illegible] Berlinerſtr. [illegible] Haſſelbeck, Haſpelerſtr. 32; Jul. [illegible] Wittenerſtr. 10; [illegible] Hauptſtraße 91.

12995 Neu eingetroffen: Damentuche, reine Wll., 36, Cheviots, reine W. [illegible], Gabardine, reine W. 130 br. 92, Anzugſtoffe 36 u. 45, Neſſel, [illegible] br., 6.75, 8.25, 9.50, Koſtümröcke v. 50.ℳ an. Ney's Kaufh., E., Friedrichſtr. [illegible]

Waſchbluſen!

Staunend billige Preise!
Beste Verarbeitung!

Serie A: Sportbluse,	fesche Form, in gutem Stoff, . . Mk. 98.— und	**65.-**
Serie B: Waschbluse,	Ia Vollvoal mit Kragen und Revers, . . Mk.	**125.-**
Serie C: Waschbluse	mit farbiger Garnitur, Handhohlsaum, . Mk.	**160.-**
Serie D: Waschbluse,	moderne Formen, Handstickerei, . Mk.	**195.-**
Serie E: Waschbluse,	echt Filet und Klöppelgarnierung, . . Mk.	**245.-**

Beachten Sie unser Eckfenster!

Blumenthal
Elberfeld Turmhof 8

1225

Hutborden,

alle Farben, Mk. 1.50, Mk. 1.60 und Mk. 1.80 per Meter,
ſämtl. Zutaten
außergewöhnlich billig.
Spitzen-Lager,
Elberf., Kipdorf 23. 12946

Reiſekoffer,
Rohrplatten imit. und 12979
Handkoffer
äußerſt billig zu vk. im
Gelegenheits-Kaufhaus
Franz Kranefeld,
Elberfeld,
Wilhelmſtraße 12.

C.A.Lütters
GARANTIE
SOLINGEN

Raſiermeſſer, Dünne Raſierklingen, Schneiderſcheren-Meſſer, Haarſchneide-Maſch. werden in 1 bis 3 Tagen haarſcharf geſchliffen und abgezogen. 1454

C. A. Lütters,
Elberfeld, Turmhof 4,
Solinger Stahlwaren.

Ich biete jed. Konkurrenz die Spitze!
Keine billige Bazarware!

Weiße Damenwäsche

erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am billigsten und besten nur im **Spezialgeschäft.**

Einige Beispiele:

Damenhemd, mit Fest.-Stickerei, Bändchen u. Barmer Bogen garniert . . . . Mk.	25.00
Damenhemd, mit Stick.-Feston, Barm. Bogen garniert, volles Maß . . . . Mk.	29.00
Damenhemd, mit Stick.-, Feston- u. Hohlsaum-Garnierung, feiner Chiffon . . . . . . Mk.	36.50
Damenhemd, mit reicher Hohlsaum-Feston-Stickerei u. abgenäht. Fältchen, feinste Ausf., Mk.	42.50
Damenhemd, mit breiter Fest.-Stick. abgenähten Fältchen, vornehme Ausführung . . Mk.	42.50
Damenhemd, m. Feston-Stickerei, Bändchen u. Barmer Bogen garniert, bester Chiffon, Mk.	45.00
Damenhemd, mit Loch-Stickerei, aus prima Chiffon, Mk.	49.00
Damenhemd, mit 12 cm br. Feston-Passe, Bändchen und Barmer Bog. garn., best. Chiffon, Mk.	49.00
Damenhemd, mit Stick.-Eins., abgenähten Fältch., eleg. Form aus prima Chiffon . . Mk.	54.00
Damenhemd, elegant, m. reicher Handstickerei, volles Maß, erstklassiger Chiffon . Mk.	64.00

Tausende Meter von Spitzen aller Art!
Stores zu und unter Einkaufs-Preisen!
Vergleichen Sie Preise u. Qualität.

Rolofs, Elberfeld,
Morianstraße 9,
neben der Hauptpost. 1498

Warum zahlen Si
immer noch 1800 bis 2000
für einen feinen Maßanzug
wenn Sie ſolchen bei der Firma
Ew. Wenzel, General-Vertreter
Lauſitzer Tuch-Fab
Loherſtraße 2 Barmen, Loherſtraße
für 900 Mk. bekommen
Maßanzüge einſchl. Stoff u. Zutaten von 500 M.
Keine Verarbeitung von Erſatzſtoffen.

Von Offenbach zurück

bringe ich eine große Auswahl wunderbarer

Damen-Taschen

mit und ohne Lederfutter, sowie

147

Reisekoffer

alles in echtem Leder, zu enorm billigen Preisen zum **Verkauf.**
Jeder Besuch ist lohnend, da nur

Etagen-Geschäft

W. Kirschbaum

ELBERFELD
7 Hofkamp 7
Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Flaſchenweine

aus den erſten Lagen der Moſel, Jahrgänge 191
bis 1919, billigſt, ſowie Sekt, Schönberger
Extra Cuvée zu M. 32.— per Flaſche ohne Steuer,
S. Strauß, Duſemond (Moſel)

Der Kaffee-Barde.

ſtan Kipp plaudert in der „Berl. Morgenpoſt“:

Ein altes Sprichwort ſagt: „Wo man ſingt, da laß dich ruhig nieder; böſe Menſchen haben keine Lieder.“ Da Sprichworte Wahrworte ſind, ſo muß Berlin nicht nur die größte und reinlichſte, ſondern auch die beſte Stadt der Welt ſein, in der es keine böſen Menſchen gibt. Denn wo würde wohl ſo viel geſungen wie in Berlin, der Weltmuſikmetropole! Ich habe dabei nicht einmal die Sänger und die Sängerinnen in den Blüthner-, Bechſtein- und in den übrigen Pianofortefabriken im Auge oder vielmehr im Ohr; es ſind immerhin nur wenige von den vier Millionen Berlinern, die durch den Empfang von Freikarten zum Anhören dieſes, die Ruhe der Winterabende ſtörenden Lärms verurteilt ſind. Ich denke an die Sänger, die ſich in den Dienſt der breiten Maſſe ſtellen, und den Genuß des Vier-Uhr-Kaffees, deutſch „Five o'clock tea“ genannt, genußvoller geſtalten. Wo wäre in Berlin heute ein Kaffeehaus, das etwas auf ſich hält, ohne ſeinen Kaffee-Barden (der ſich auch in der Provinz ſchon einzubürgern beginnt)!

Dieſe Sangesfreudigkeit iſt auch ein Beweis dafür, wie gut es uns geht, und daß bei uns der Himmel voller Baßgeigen hängt. Es gab einmal eine triſte, traurige Zeit, ſo armſelig, daß damals das ganze Pfund Kaffee nur eine Mark ſechzig koſtete, da hörte man im Café nichts als das leiſe Raſcheln der Zeitungen, mit deren Lektüre die Gäſte die Langeweile zu bannen und ſich die Zeit zu vertreiben ſuchten. Das iſt nun ſchon lange her, und in vielen Berliner Cafés ſpielen kleine Kapellen, die es an Lärm mit vielen großſtädtiſchen Orcheſtern, ſogar mit den Bremer Stadtmuſikanten, aufnehmen können.

Faſt jede dieſer Kapellen hat ihre große Kanone; aber auch die Einführung der ſchweren Artillerie bildete noch nicht den Gipfelpunkt in der muſikaliſchen Entwicklung der Reichshauptſtadt, und wer weiß, ob der Kaffee-Barde die Höhe iſt! Vielleicht ſchlummert in der Zeiten Schoße das große Opernenſemble, das zur Veſper den „Parſifal“ aufführt. Reine Toren gibt es mehr als genug, und auch die Blumenmädchen ſind ſchon da. Sie ſtecken den Damen, die in Kavalierbegleitung dem Barden lauſchen, je nach der Jahreszeit einen Veilchentuff oder eine rote Roſe ans treue Herz und laſſen ſich für die Roſe zwanzig Mark bezahlen. Der Kavalier aber ſchweigt und zahlt, und nur ſchäbige Knicker reden von Nepp.

Derweil ſchmettert der Barde, der meiſt ein lyriſcher Tenor iſt, mit Kloß und Schmalz das ſchöne Lied vom Lenz, der da iſt, und von den Glocken, die gelegentlich dieſes freudigen Ereigniſſes läuten. Das ſtimmt zwar nicht ganz; aber es macht ſich gut. Ob der Lenz wirklich da iſt, das merkt man weniger am Glockengeläut, das auch im Winter ertönt, als an den Mückenſtichen und an den Bluſenausſchnitten. Die Damen mit den lenzlichen Bluſenausſchnitten, die oft ſchon volle ſommerliche Fülle und Reife ſehen laſſen, hören gerührt zu und eſſen dazu Mohrenköpfe, das Stück zu zwei Mark fünfzig.

Auch der Geſang von den, ach, ſo trügeriſchen Frauenherzen läßt die Herzen dieſer Frauen höher ſchlagen, am höchſten, wenn der Kaffee-Barde das hohe C hinausſchmettert. Neulich kam ich an einem Kaffeehaus vorbei, deſſen Beſitzer ſeine großen Spiegelſcheiben weit geöffnet hatte. Wie ich von den in Maſſen davorſtehenden und dem Geſang lauſchenden Leuten hörte, war das eine von der Glasverſicherung verlangte Vorſichtsmaßregel, weil der hier ſchmetternde Heldentenor ſchon mehrfach mit ſeinem hohen C die Scheiben zerſchmettert hatte.

Große Geſangsphänomen haben mich ſtets gefeſſelt, und deshalb betrat ich das Kaffeehaus, um den Meiſter der Töne aus der Nähe auf mich wirken zu laſſen. Das Programm, das er zum beſten gab, war von erſtaunlicher Vielſeitigkeit. Zuerſt ſang er, in Begleitung der großen Kanone: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht“. Dieſes Oratorienwerk ſchien für gemiſchten Chor arrangiert zu ſein, denn die Damen, die Kavaliere und die Blumenmädchen ſangen es begeiſtert mit. Dann begann der Heldentenor die Schmiedelieder aus „Siegfried“, die überaus naturaliſtiſch klangen und von dröhnender Wucht waren, weil eine auf der Straße arbeitende Dampframme den Takt dazu angab.

Nach den Schmiedeliedern hörte ich nichts mehr. Ich glaube, ich hatte zu nahe bei dem Heldentenor geſeſſen. Ich hätte mich näher an die Dampframme ſetzen ſollen. Jedenfalls werde ich mal einen bedeutenden Ohrenſpezialiſten konſultieren.

Deutſcher Philologentag.

Der deutſche Philologen-Verband hielt kürzlich in Jena unter dem Vorſitz des Geheimrats Mellmann ſeinen achten Vertretertag ab. Profeſſor Rudolf Eucken hatte zur Begrüßung u. a. neben Spranger, Rehm und Litt einen Begrüßungsartikel geſchrieben. Von den verſchiedenen Miniſterien waren Vertreter zur Stelle. Ebenſo von Univerſitäten und von den Verbänden, z. B. vom Verband der öſterreichiſchen Mittelſchullehrer. Staatsſekretär Heinrich Schulz vom Reichsminiſterium des Innern kennzeichnete in ſeiner Rede den Standpunkt der Regierung, zwiſchen dem alten bewährten und dem neuen in der Reform die Grenze zu halten. Die Regierung wolle der Bilderſtürmerei und Pfuſcherei den Weg verlegen. Das Schulweſen ſei kein chemiſches Laboratorium. Aber notwendige Entwicklung müſſe gefördert werden. Die Aufbauſchule ſei eine ſoziale Forderung, während die deutſche Oberſchule neue Wege öffnen wolle, ohne die Struktur des höheren Schulweſens umzuſtürzen. Aber auch davor dürften wir, wenn nötig, nicht zurückſchrecken. (!?) In der Frage der acht- oder neunjährigen höheren Schule komme es darauf an, ob ohne unzuläſſige Belaſtung in acht Jahren die Schüler die Hochſchulreife erlangen könnten. Die Behörden prüften die Frage im Einvernehmen mit der Philologenſchaft. Der Reichsſchulausſchuß beſchäftigte ſich am 7. Juni mit der Frage. Die Philologen würden als Sachverſtändige zum Reichsſchulbeirat hinzugezogen werden. Wann dieſer kommen ſolle, laſſe ſich noch nicht ſagen. Der Staatsſekretär wies auf die ernſte Schulgeldfrage hin. Es ſei ein unerträglicher Gedanke, daß nur die Kreiſe der ſchnell reich Gewordenen ein Monopol auf höhere Bildung haben ſollten. Dagegen müßten Mittel gefunden werden.

Profeſſor Dr. Diebl ſprach über die Ergebniſſe der Reichsſchulkonferenz und die Kaſſeler Beſchlüſſe. Zum Punkte Planwirtſchaft nahm der Verband eine Entſchließung an, nach der an Orten mit nur einer höheren Schule dieſe ſo geſtaltet ſein ſoll, daß den Schülern die Möglichkeit zu humaniſtiſcher und realiſtiſcher Ausbildung ſchon in den unteren Klaſſen gegeben wird, und zwar durch entſprechenden Parallelunterricht. Weitere Entſchließungen wandten ſich gegen eine Vermehrung der Pflichtſtundenzahl, gegen eine augenblickliche Aenderung der deutſchen Rechtſchreibung, und forderten die Mitarbeit der Philologen bei den Vorarbeiten für die Reichsſchulgeſetzgebung in ausgiebigem Maße.

Studienrat Reichel ſchilderte die unter polniſchem Druck traurigen Verhältniſſe in Danzig. Der Philologentag ſprach ſich für die vorbildliche Anerkennung der Danziger Zeugniſſe für Reich und Länder aus; auch Lyzealdirektor Dreut, bisher in Bromberg, warb um Unterſtützung der Deutſchen im Auslande. Gymnaſialdirektor Dr. Goldbeck, der als Vertreter des preußiſchen Kultusminiſters erſchienen war, würdigte in ſeinem Feſtvortrag die „Antinomien in der Schulreform“. Redner ſtellte die Schulreform unter das Doppelzeichen des Verſtändniſſes für die Jugend, für das, was ſie will und das, was ſie braucht, für ihr Recht und ihre Pflicht. Die Tagung zeigte einen harmoniſchen, arbeitsfreudigen Verlauf.

Vermiſchtes.

Noch eine Schauſpielertragödie.

Wenige Tage erſt ſind über den Tod Harry Waldens vergangen und ſchon wieder iſt von einem Todesfall zu melden, der in Berliner Schauſpielerkreiſen lebhaft beſprochen wird. Der Schauſpieler Kurt Lukas vom Deutſchen Theater hat ſich erſchoſſen. Wie verlautet, ſind es Nahrungsſorgen, die den Künſtler in den Tod getrieben haben. Lukas, der in zweiten Rollen Verwendung fand, als Darſteller jedoch nicht ohne Qualität war, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Man glaubt, daß der tragiſche Ausgang ſeines größeren Kollegen Harry Walden nicht ohne Einwirkung auf Kurt Lukas war und als anſteckendes Beiſpiel den Entſchluß zum Selbſtmord in ihm zum mindeſten befeſtigt hat.

Muſterbetrieb in einer kommunalen Wurſtfabrik.

Wie die „Allgem. Fleiſcherztg.“ mitteilt, wurden in der Neuköllner Wurſtfabrik (Steinmetzſtraße) am 1. Juni dieſes Jahres folgende Waren beſchlagnahmt: 113 Zentner verdorbenes Fleiſch, 28 Zentner verdorbene Wurſt, 60 Zentner Blut. Einwandfreie Ware wurde nicht gefunden. Dieſer Muſterbetrieb lieferte in der Hauptſache an ſtädtiſche Anſtalten, wie an das Urban-Krankenhaus u. a.

Wolfram-Feier.

Der Stadtrat von Wolfram-Eſchenbach teilt mit: „Nachdem im vergangenen Jahre die Feier zur Erinnerung an den 700. Todestag des mittelalterlichen Dichters Wolfram von Eſchenbach wegen Maul- und Klauenſeuche unterbleiben mußte, wurde beſchloſſen, die Feier heuer nachzuholen. Als Termin wurde der 17. Juli feſtgelegt.“ — Es iſt aus Reſpekt für Dichtergröße dringend zu wünſchen, daß ſich das Rindvieh von Wolfram-Eſchenbach diesmal vor der Maul- und Klauenſeuche ein bißchen in acht nimmt.

Sonnenbrand Hitzpocken, Sommerſproſſen uſw. behandelt man am vorteilhafteſt. mit der in ſolchen Fällen ſtets glänzend bewährten **Myrrholin-Seife.**

Das Zahnpulver „No. 23“
reinigt die Zähne ſo vollkommen, daß ſchon nach kurzem Gebrauch das Ausſehen derſelben bedeutend verbeſſert wird. — Zu haben in Elberfeld bei:
Otto Blume jun., Eld., Königſtr. 19;
Albert Grimm, Eld., Kaiſerſtr. 10;
Karl Leimberg, Eld. Wallſtr. 11/13;
Louis Tapken, Eld., Schwanenſtr. 22.

Großer Sonder-Verkauf

Wäsche, Weißwaren, weiße Blusen, weiße Kleider, Kinderkleider,
Gardinen, Taschentücher, Stickereien, Handarbeiten, Spitzen

zu ganz besonders billigen Preisen.

Durch Zusammenschluß von etwa 40 der führenden Handelshäuser Deutschlands kauften wir

gewaltige Mengen weiße Waren

zu äußerst billigen Preisen. — Ab Samstag den 11. Juni großer Extra-Verkauf.
In allen Schaufenstern Ausstellung bester Qualitätswaren zu überraschend billigen Preisen.

144

MICHEL
& Comp. Nfg.
Elberfeld

Thalia-Theater, Elberfeld.

Leiter: Direktor Emil Bauer. 1337

Freitag, 10. 6. 21, abends 7½ Uhr: Sondervorſtellung zu ganz kleinen Preiſen: „Der Graf von Luxemburg.“ — Samstag, 11. 6. 21, abends 7½ Uhr: „Der Tanz ins Glück.“

Bavaria-Varieté, Elberfeld

Täglich abends 8 Uhr:

Fanela d. Mann m. d. Würſt. — Gaſtſpiel Walter Ries — Sonnety u. Bertram 3fach. Reckakt 1243

und die übrigen Juni-Varieté-Attraktionen.

Wochentags nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr:

Familien-Konzerte.

Gaſtſpiel: 1243

Walter Ries

von den Vereinigten Stadttheatern und weitere erſtklaſſige Kunſtkräfte.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Die drei Zwillinge

Heute, Freitag, 7½ Uhr, zum letzten Male im Salamander. — Ab morgen, Samstag, 7½ Uhr:

Die — oder — keine

Operettenpoſſe in 3 Akten v. R. Bars. Muſik von Walter Goetze. Theaterkaſſe ab 5 Uhr. 1485

Kaffeehaus Turmhof,

Elberfeld — Konditorei. 1336

Tägl. gr. Konzerte der Künſtlerkapelle Zerecki.

Geſangseinlage: Helden-Bariton

Raundorf-Frohnau.

Freitag den 10. Juni 1921, abends 8 Uhr:

Großes Sonder-Konzert.

1322

Bei Husten !!

und Verschleimung ist Spitzwegerichsaft unübertroffen und wird auch vom kleinst. Kinde gern genomm. Allein echt im Wörisholener Kräuterhaus, Elb., Turmhof 4.

Nach Maß

fertige ich von Ihrem wie von meinem Stoff

Anzüge

für 300.00 Mk. sow. auch Paletots, Raglans bis zu den allerfeinsten Herren-Kleidern. Garantie für guten Sitz.

Keine Ersatz-Zutaten, sondern beste Ausführung.

Joskowitz, Elberfeld, Bachstraße 42.

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiſerſtraße 50.

Moderne

Verlobungsringe

in 8, 14 und 18 Karat Gold, in schönsten Formen empfehle zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in kur. Uhren u. Schmucksachen zu billigsten Preisen. Ankauf von Gold, Silber u. Brillanten z. Selbstverarbeiten.

Eigene Reparaturwerkstätte!

S. Orbach,

Uhren- und Goldwarenhandlung,

Elberfeld, Hochstr. 103,

an der Klotzbahn.

Fernruf 5764. Fernruf 5764.

1337

Wer rechnet

kauft KONGO Gummi-sohlen

in Qualität und Befestigungsart unübertroffen.

In allen einschläg. Geschäften zu haben.

MODERNES THEATER

Wall Nr. 28 **ELBERFELD** Fernspr. 606

Heute beginnen wir

die Aufführungen des neuesten Schauspiels mit

Hedda Vernon:

Lady Godiva

Drama in 6 Akten von Arthur Rehbein u. Dr. Ernst Frank.

Regie: Hubert Moest. In den Hauptrollen:
HEDDA VERNON, ED. VON WINTERSTEIN,
TONI ZIMMERER, WILH. DIEGELMANN.

Ein bekanntes literarisches Werk bildet hier die Grundlage eines ganz vorzüglich neuen Filmdramas, welches in dieser Woche an der Spitze der Lichtspieldarbietungen steht. HEDDA VERNON, die beliebte Filmdiva, entfaltet hierin ihr Talent in der allerbesten Weise und wird sich viele neue Freunde dadurch erwerben.

Gleichzeitig heute zum ersten Male:

Die Rache einer Frau

Drama in 5 Akten aus den Strudeln des Lebens nach einer Novelle von BARBAY D'AUREVILLY

In den Hauptrollen:
VERA CARALY, ADOLF KLEIN, OLGA ENGL.

Hierzu: **Ein toller Lachschlager.**

Kassenöffnung 2 Uhr.

Sonntag 11—1 Uhr: Große Früh-Vorstellung

zu kleinen Preisen.

1288

Thalia-Diele • Thalia-Café

Programm für Juni 1921.

Hermann Gersbach — Grete Fluß
— Gustav Fuhrmann —
Derfling — Korkoffsky

und die übrigen erstklassigen Kunstkräfte.

1361

Vereinig. Städt. Orchester Barmen-Elberfeld

Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr, in der Stadthalle Barmen:

5. Sommer-Konzert

Großer Wagner-Abend.

Leitung städt. Kapellmeister Alfred Höhne.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Einzeleintrittspreis 2.— Mk.
Dauerkarten haben Gültigkeit. 160

Hotel Vogeler

Barmen.

Sonnabend den 11. Juni, abends 8 Uhr:

31. Sonder-Konzert

des bek. Kapellmeisters Hardy Eberhard, unter Mitwirkung von Frl. Elsa Jacqué von den vereinigten Stadt-Theatern Barmen-Elberfeld. 72a

Im Teeraum: Täglich von 4—7 und 8—11 Uhr:

Vornehme Künstler-Konzerte.

Groß-Barmen

Täglich 8 Uhr: 54b

„Die schwarze Schmach“

Mitwirk. erster Kräfte d. Verein. Stadttheater. Vorverkauf: Zigarrengesch. Neumann, Barmen; Groß-Barmen von 5 Uhr ab. — Telephon 1188.

Offeriere aus hiesiger Schlachtung

prima zartes

Rindfleisch!

Stückelfleisch	8.—
Suppenfleisch	von 10.— an
Bratenfleisch wie Längerbein Roastbeef	12.—
Schneeweißes Kalbfleisch	von 11—13.—

sow. meine bekannt ff. Wurstwaren, nur aus hiesiger Schlachtung billig.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

E. Navratil

Elberfeld, Klotzbahn 31,

neben Ratskeller.

Empfehle für dieſe Woche meine bekannten

Wurſtwaren

zu den billigſten Preiſen. — U. a.:

Fleiſchwurſt	Pfd.	15.00	Mk.
Gute Blut- und Leberwurſt	Pfd.	8.00	Mk.
Deutſcher Speck und Schinken	Pfd.	22.00	Mk.
Blockwurſt (nur aus hieſigem Fleiſch hergeſtellt)	Pfd.	24.00	Mk.
Hausmacher Leberwurſt	Pfd.	12.00	Mk.

Schneeweißes **Kalb-Fleiſch**

von 10.00 Mk. an

Kalbsragout	10.00	Mk.
Rinderragout	9.50	Mk.
Hammelragout	8.50	Mk.

Rind- und Schweinefleiſch billigſt.

Alb. Forthmann, Elberfeld

Bachſtraße 91, gegenüber der Karlſtr., an der Uhr

Braunschweiger Mettwurst,

sehr fein im Geschmack, täglich frische Räucherung . . Pfund **22.—**

empfiehlt

Walter Rebensburg

Barmen, Rödigerstr. 6, Steinweg 15/17

Fleischwaren.

Achtung! Hausfrauen!

Die allerfeinſte

Molkerei-Süßrahm-Butter!!

Pfund 23.00 Mk.,

kaufen Sie am beſten bei

Rangier, Elberfeld, Wieſenſtraße 37 a.

Kein Laden.

Regelmäßigen Abnehmern Lieferung frei Haus.

U.T BARMEN

DER NEUE SPIELPLAN

vom 10. Juni bis einschließl. 16. Juni

Der Brand im Varieté Mascotte

Drama in 5 Akten nach einer Idee von Lydia Richter. Regie: Franz Osten.

Ein Meisterwerk Münchener Lichtspielkunst mit Ruth Weyher und Fritz Greiner in den Hauptrollen.

Die Amazone

Schauspiel in 5 Akten von Hans Gaus nach dem Roman

Ruth Maroll

von Hans Herbert Ulrich.

In der Hauptrolle:
Die bildschöne, beliebte Künstlerin

Eva May.

Im Bei-Programm:

„Was uns der Wald erzählt“!

Eine Kette herrlich. Naturaufnahmen, die jeder Freund und Bewunderer der Natur sehen sollte! 50b

Dieser Pracht-Spielplan bleibt nur bis Donnerstag

U.T BARMEN

Achtung! Achtung!

Allerfeinſte

Molkerei-Süßrahm-Butter

ſtets friſch, zu den billigſt. Tagespreiſen, kaufen

Fr. Otto Müller, Elberfeld

Wieſenſtr. 53, an der Gerberſtraße. Teleph.

Ständige Abnehmer frei Haus.

Lebensmittel!

Billig trotz ſteigenden Preiſen!

Salatöl, beſte Qualität	Liter	13.
Feinſte Molk.-Süßrahm-Butter		24.
Tafel-Margarine, Pfund 9.00, 7.80 und		
Allerfeinſte Tafel-Margarine, ohne meine Hausmarke, wie gute Butter	Pfd.	
Reines Schweineſchmalz	Pfd.	
Corned beef	Pfd.	
Kaffee, meine bekannte gute Qual.	Pfund	
Ia Ausnehmer	Stück	
Schmierſeife, Friedensware	Pfd.	
Ia Kernſeife, Doppelſtück 2.25, 2.00 und		
Carolina-Bruchreis, Ia Ia	Pfd.	
Weizengrieß, Friedensware	Pfd.	

Alle and. Lebensmittel äußerſt billig.

H. Krumbach, Elb., Querſtr., gegenüb.

nahe Schule Griffienberg. Telephon 2343.

Billig! **Eier!**

Erſtklaſſige Koch- und Trink

Einzelpreis von 1.60 Mk. an.

Billigſte Bezugsquelle für Wiederverk

Büſchel, Elberfeld, Roberſtr. 6,

Ia Westf. Molkerei-Butter

garantiert rein, keine Bauernbutter, täglich frisch, liefert in 5-Pfd.-Stücken

nur an Wiederverkäufer

Walter Kaiser — Weichkäsereien

Elberfeld-Steinbeck

Fernruf Nr. 1339 Fernruf Nr. 1339

Leder

in Hälften, Croupons, Kerntafeln und im Ausschnitt.- Gummisohlen u. Gummiabsätze sowie sämtl. Schuhmacherartikel.

Ferner empfehlen wir starke Schultornister zu den billigsten Preisen.

Gebr. Streppelhof,

Lederhandlung. 1982

Schwanenstr. 28. Elberfeld Schwanenstr. 28.

Nur echt mit dieser patentamtlich eingetragenen Handelsmarke

FABIAN ZIGARETTEN

DIE EDELSTE 70Pf. ◇ **GROSSE MODE** 60Pf. ◇ **ELEGANTE WELT** 50Pf.

bleiben darum unbestritten das **Ideal** für den **Kenner**

verdanken ihren **Weltruf** dem Grundsatz der Firma, nur die **edelsten Tabake** des **Orients** zu verarbeiten.

Zigaretten-Fabrik

S. FABIAN

Kais. Türk. Hoflieferant

KÖLN - BERLIN

BARMEN

UE SPIELPLA
bis einschließl. 16. Juli

er Brand
eté Mascotte
kten nach einer Idee vo
ter. Regie: Franz Osten
erk München. Lichtspiel
uth Weyher und Fri
in den Hauptrollen

Amazone
5 Akten von Hans Gau
h dem Roman:
n Maroll
ns Herbert Ulrich.
der Hauptrolle:
ne, beliebte Künstlerin
a May.
Bei-Programm:
der Wald erzählt
rrlich. Naturaufnahmen
und und Bewunderer de
ar sehen sollte
Pracht-Spielplan
Donnerstag

ARMEN

Achtun
erfeinſte
Süßrahm = But
igl. Tagespreiſen, tauſen
Müller, Elber
er Gerberſtraße. Teleph.
Abnehmer frei Haus.

---

nsmittel!
 ſteigenden Preiſen!
ualität ..... Liter 13.
ßrahm-Butter 24.
e. Pfund 9.00, 7.80 und
eis-Margarine, ohne
, wie gute Butter. Pfd.
eichmalz .... Pfd.
... Pfd.
nnte gute Qual. Pfund
Stck.
ebensware .... Pfd.
ppeltkuſt 2.25, 2.00 und
reis, Ia Ia
ebensware .... Pfd.
nsmittel äußerſt billig.
, Elb., Querſtr. gegenüb. Hol
ienberg. Telephon 2343

---

ier! Bi
och- und Trink
von 1.60 Mk. an.
lle für Wiederverk
ld, Robertſtr. 6, Tel

Molkerei-Butter
keine Bauernbutter
efert in 5-Pfd.-Stücken
Wiederverkäufer
-- Weichkäserei
ld-Steinbeck
Fernruf Nr. 13

---

r ←
ers, Kerntafeln und
sohlen u. Gummiabsätze
uhmacherartikel.
n wir starke Schu
len billigsten Preisen.
treppelhof,
handlung.
lberfeld Schwanenstr. 2

---

n Weltruf
der Firma,
ren Tabake
verarbeiten.

-Fabrik
BIAN
flieferant
ERLIN

---

dernes Theater

erliner-
. 120. **Barmen** Telephon Nr. 3075.

Neu für Barmen!

aufführung von Freitag bis Montag.

e Flucht des remden-egionärs

erbietet alles
er auf diesem
ebiet gezeigte.

e Warnung

unsere Jugend
ält in seinen
enhaften, schreckl.
elheiten d. Film

e Flucht des remden-egionärs

iflichter aus d.
ksalzweier Le-
äre in 5 Handl.

Niemand
ersäume
n Besuch!

Ferner:

Das Ende des Abenteurers Paolo De Caspado

Monumental-Sensations-Film in 5 spannend. Akten.

Sowie das köstliche Lustspiel

Wer die Wahl hat.

Eine Lachsalve löst die andere ab. 116b

Billige Lebensmittel!

rgarine, loſe ..... Mk. 7.50
rgarine 1-Pfd.-Würfel Mk. 8.00
annter Kaffee . . Pfd. Mk. 22.00
. . Pfd. Mk. 12.00
-Nudeln . . . . Pfd. Mk. 7.25
oni . . . . Pfd. Mk. 7.80
Büchſen-Milch . . St. Mk. 6.00
empfehle meine ff. Wurſtwaren.
deren Lebensmittel zu billigſt. Preiſen.
Käſtner, Elbf., Oberſtr. 44.

Prima
albfleiſch
von ausgeſucht beſten Kälbern.

n . . . . Pfd. 10 Mk.
ut . . . . Pfd. 12 Mk.
raten . . . . . Pfd. 13 Mk.
e . . . . Pfd. 14 Mk.
itzel . . . . . . Pfd. 18 Mk.

empfiehlt:
lter Rebensburg,
Fleiſchwaren,
tr. 6 **Barmen** Steinweg 15/17

.Delikateß- u. Nußſchinken
ff. Qualität.
ikaner. Schmalz, pure lard,
fert allerbilligſt frei Haus Elberfeld-
armen-Vohwinkel jedes Quantum
nur an Wiederverkäufer:
t. Leyendecker, Elberfeld
ſtraße 41. 134 Telephon 3893

---

ff. holl. Süßrahmbutter Pfd. 28.
e Molkereibutter ... Pfd. 24.
r Emmentaler Käſe . Pfd. 38.
meine Käſe- und Dauerwurſtwaren
guten Qualitäten zu billigen Preiſen.
ing Nfg., Elb., Morianſtr. 40. Schwanenſt.-Ecke

---

uto - Fahrten
Bequem. Wagen, offen und geſchl.
zu jeder Zeit, billigſt. 12904
, Elb., Berlinerſtr. 75, Tel. 1325.

Zeitungs-Makulatur
geben. — Elberfeld, Kaiſerſtraße Nr. 50.

SCALA

Elberfeld, Kipdorf 61. Tel. 1551

Auch an den wärmsten Tagen bieten unsere Theaterräume einen angenehmen, kühlen Aufenthaltsort.

Riesen-Spielplan!

20 Akte!!

Der Dämon von Kolno

Russisches Schmuggler-Drama in 6 Akten, nach dem gleichnamigen Roman von **Fritz Skowronnek.**

Der Ueberfall in der Sierra Nevada-Schlucht

Gewaltiges Wildwest-Drama in 5 Akten.

Das Geheimnis der Zirkusartistin

Tiefergreifendes Drama aus dem Artistenleben in 4 Akten.

Die Gefangennahme Aquinaldos

Original amerikanisches Wildwest-Drama.

Ferner: Das reizende Lustspiel:

Ein Stiftungsfest in Trippstrill.

1171

Empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Herren- und Burschen-Anzüge

in den neuesten dunkelgrauen Kammgarn-Friedens-Qualitäten. Erstklassige Verarbeitung, gute Futterstoffe — dieselben übertreffen an Sitz und Haltbarkeit manchen Maßanzug zu Mk. 650.—, 700.—, 750.—, 850.—.

Große Posten Herren- u. Burschen-Anzüge

in wunderschönen dunkel- und hellbraunen Farben in guten tragfähigen Stoffen zu herabgesetzten Preisen Mk. 250.—, 300.—, 350.—, 450.—, 550.— und höher.

Große Posten Hosen

in den neuesten Streifen, darunter reinwollene Kammgarn und Cheviot zu Mk. 56.—, 68.—, 78.—, 82.— bis 250.—.

Kaufhaus für getr. Maßgarderoben
C. Meyer, Elberfeld,
nur Friedrichstraße 17.

Auswärtige Käufer erhalten die Fahrt vergütet. 1408

---

18. (244.) Lotterie — **Ziehung 1. Klaſſe 12. — 13. Juli 1921.**

für eine Klaſſe
1/8 1/4 1/2 1/1
ℳ 10.— 20.— 40.— 80.—

für alle fünf Klaſſen
1/8 1/4 1/2 1/1
ℳ 50.— 100.— 200.— 400.—

12980

Die ſtaatlichen Lotterie-Einnehmer in Elberfeld:

Junk,	v. Götzen,	Wolff,	Garthe,	Demizlaff,
Laurentiusſtr. 35 Ecke Aue. Poſtſchk. Köln 30 928.	Hofkamp 46, I. Poſtſcheck. Köln 30 936. Fernſp. 71.	Kaiſerſtr. 37, I. Poſtſcheckkont. Köln 1934. Fernſpr. 2739.	Laurentiusſt. 21 Poſtſcheckkont. Köln 31 052. Fernſp. 1908	Königſtraße 78 Poſtſcheckkonto Köln 83 308.

Extra billiges Angebot!

Speck, fett, geräuchert, per Pfd. 7⁵⁰ bei 5 Pfd. 7⁰⁰
Ia Bauchspeck per Pfd. 10⁰⁰ bei 5 Pfd. 9⁵⁰
Großer Posten kleinere **Rollschinken** . . . per Pfd. 13⁰⁰
bei Mehrabnahme billiger.
Ia Schmalz nordamerik., schneeweiß, Pfd. 9⁷⁵ bei 5 Pfd. 9⁵⁰
Prima ausgelassenes **Nierenfett** . . . . per Pfd. 7⁰⁰
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch hiesige Schlachtung, p. Pfd. von 10⁰⁰ an
Kalbfleisch hiesige Schlachtung, per Pfd. von 10⁰⁰ an
Frisch Gehacktes . . . . per Pfd. 11⁰⁰

Achtung! **Gefrierfleisch!**
hochfein, per Pfd. Mk. 6⁵⁰ die feinsten Stücke Mk. 7⁰⁰

Sämtl. **Wurstsorten nur hiesig. Schlachtung**
in bester Qualität billigst.
1197

Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Groß-Schlachterei
Gust. Hoppmann
Kerstenplatz 3. **Elberfeld** Fernspr. 4692.

Ein Stadt-Gespräch

bildet unser billiger Verkauf von hervorragender

Konfektions-Maß-Arbeit.

Sie finden es bestätigt, daß wir Ia Friedensware auf prima Leinen und Roßhaar verarbeiten. — Um Kunden zu werben, verkaufen wir unsere Ware zu

unvergleichlich billigen Preisen.

Janowsky

Barmen, Berlinerstr. 51

3 Minuten vom Bahnhof Rittershausen. — Auswärtigen Fahrtvergütung.

Kein Bluff

sondern ein reelles Angebot. Es ist unserm Einkaufskonzern gelungen, den Restbestand einer Tuch-Fabrik von ca. 3000 m, prachtvoller wollener Herrenstoffe, und zwar Kammgarn-Cheviots, gezwirnt in Kette und Schuß, weit unter Preis aufzukaufen, so daß ich hiermit in der Lage bin, meiner werten Kundschaft eine ganz „außergewöhnlich“ günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten, und zwar werden diese wirklich guten wollenen Strapezierstoffe in vier schönen Dessins zu dem **Spottpreise von M. 48.— per Meter** verkauft.

Herrenstoff kräftig, in Fischgratmusterung für Anzüge, Ulster u. Mäntel, 140 cm breit . . . . **42⁰⁰** p. M.

Jansen & Cie.

ELBERFELD, Island 6, I. Fernsprecher 3861.

Größtes Spezial-Etagengeschäft des Bergischen Landes.

UT

Elberfeld, Herzogstr.

Spielplan vom 10. bis 16. Juni 1921.

Das Stadtgespräch von Elberfeld

wird unser neues Programm bilden.
Eine Attraktion allerersten Ranges
ist das kolossale Filmwerk

Die fliegenden Briganten

in 10 Akten.

Dieses Riesenfilmwerk in zwei Abteilungen gelangt zum ersten Male in Deutschland zur Vorführung

Der erste Teil behandelt:

Der Dieb seines Eigentums.

Der zweite Teil: 2281

Die Rache des Mongolen.

Jede Abteilung bringt je 2000 m lang Sensation auf Sensation. Jede Abteilung bringt Schlag auf Schlag ohne jede Uebergänge, Szenen von packender Wirkung.

Der abenteuerl. kriminelle Einschlag, der der Phantasie des Publikums am meisten liegt, die straffe Handlung des Filmstoffes, die meisterhafte Photographie, der elegante Darsteller **Fred Strass**, stempeln diesen Film zu einem Meisterwerk allerersten Ranges.

Außerdem ein Filmwerk, das in atemraubender Handlung Ursache u. Tat, Schuld u. Sühne an unseren Augen vorbeifluten läßt. — Wir erleben ein schauderndes Nachtstück aus dem Leben der Gesellschaft, das erst im letzten Bild mit einem Aufatmen der Erlösung den Zuschauer aus seinem Banne entläßt.

Die Frau in den Wolken

Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
In der Hauptrolle die [illegible] Darstellerin:

bissy bind.

2 Uhr Kassenöffnung.
Beginn 2½ Uhr.

Schreibtiſche! Für Büro u. Private. Schreibtiſche!

Kieferne Schreibtiſche mit Rolljalouſie, 135/68 cm Plattengröße
Eichene Schreibtiſche „ „ 135/68 „ „
Eichene Schreibtiſche „ „ 145/70 „ „ u. engl. Zügen
Eichene Schreibtiſche „ „ 155/85 „ „ „ „
Eichene Schreibtiſche „ Tür 130/70 „ „
Eichene Schreibtiſche „ „ 135/68 „ „ „ „
Eichene Schreibtiſche „ „ 145/70 „ „ „ „
Eichene Schreibtiſche „ „ 140/75 „ „ „ „
Eichene Schreibtiſche „ „ 160/75 „ „ „ „
Eichene Flachſchreibtiſche ſchon von Mk. 300.— an. 746

Sämtliche Schreibtiſche können roh, hell-, mittel- und nußbaumfarben, ſowie mit bearbeiteter Rückwand zum Freiſtellen, als auch mit roher Rückwand geliefert werden. Schreibeinlage prima Ledertuch.

Ich halte ſtändig bedeutendes Lager in obigen Sorten, infolgedeſſen können auch größere Beſtellungen prompt erledigt werden. Wiederverkäufer brauchen daher kein Lager zu halten oder auf beſtellte Waren lange warten. Mit meinen Artikeln iſt es möglich, bei wenig Lager u. geringem Kapital große Umſätze zu erzielen.

Schreibſeſſel, Büroſeſſel, Schreibmaſchinentiſche, Aktenſtänder uſw.

Möbelgeſchäft Müller, Barmen, gr. Flurſtr. 15, Gegr. 1897. Tel. 2230.

Haarschneide-Maschinen

für **Familiengebrauch.**

Trumpf Nr. 3	3, 5 u. 7 mm schneidend.	ℳ 45.00
Trumpf Nr. 1	3, 5 u. 7 mm schneidend.	ℳ 60.00
Trumpf Nr. 5	1, 3 u. 5 mm schneidend.	ℳ 48.50
Trumpf Nr. 0	ganz kurz schneidend.	ℳ 47.50

sowie **Juwel, Kohinor** u.s.w.

Nachschleifen von Haarmaschinen in 2 Tagen.
Eigene Stahlwarenfabr. u. Fachmännische Bedienung.

C. A. Lütters ELBERFELD, Telephon 5896. **Turmhof 4.**

Bitte genau auf **Namen** und **Straße** zu achten. 1654

Feld und Wald

des Landwirts bewährter Ratgeber.

Jeden Freitag neues Heft.
Für jeden Landwirt unentbehrlich.
Umfangreicher, wichtiger Anzeigenteil.

Beſtellungen nehmen alle Poſtämter entgegen.
Verlag W. Girardet, Eſſen.

Pr. Staatslotterie.

Zur 1. Klaſſe, Zieh. 12. Juli

1/8	1/4	1/2	1/1 Loſe
10	20	40	80 Mk.

Hermann Lieb,
ſtaatl. Lotterie-Einnehmer,
Barmen, Wupperſt. 18.
Telephon 785. 1088
Poſtſcheck-K. Eſſen 5496.

Feinſter Weinbrand-Verſchnitt 3407

das Liter zu Mk. 41.—
Gefäße ſind mitzubringen.
Eugen Pfeifer,
Elbf., Steinſtr. 14.

Lichtspiele Monopol

:: **Elberfeld** :: **Hofkamp 50**

Mit rasender Geschwindigkeit

wird sich **John Harrison** als Hauptdarsteller in dem großen Schlager in des Wortes bester Bedeutung, 2 Episoden, 10 Akten, die Sympathien des Kino-Publikums erobern, denn er ist unzweifelhaft ein sehr talentierter Filmschauspieler, besitzt Geschmack, Routine, tadelloses Können und versteht es, gleich vom ersten Augenblick an zu fesseln.

I. Teil:

Das Verbrechen in der City-Bank

II. Teil:

Das Geheimnis des Fakirs

Der größte und stärkste Kriminal-Sensationsfilm in 10 Akten. 10 Akten.

Spannung, Staunen, Befriedigung auslösend.

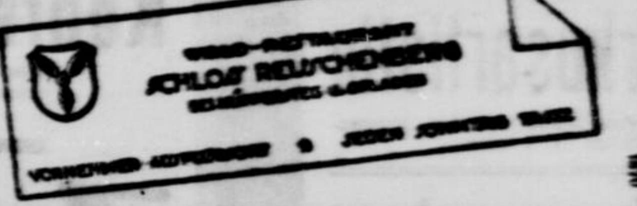
Außerdem ein noch sehr interessanter Kriminal- und Gesellschaftsfilm. — Aufregende Situationen geben den Ereignissen ihr Gepräge.

Der Spitzel

Ein Abenteuer in 5 Akten.

Die geschickte Knotung der Vorgänge, die scheinbare Unmöglichkeit ihrer Entwirrung und die unerwartete Lösung sind durchaus imstande, den Zuschauer in einer beklemmenden, erwartungsvollen Spannung zu halten. 1535

1 Uhr Kassenöffnung. [illegible] Beginn 2½ Uhr.



Lodenjoppen — Mäntel — Pelerinen.

Wanderausrüstungen — Rucksäcke
Wickelgamaschen — Sportstutzen.
Fußball-, Boxer-, Ringer- u. Hockey-Sportartikel.
Sämtliche Artikel für Leichtathletik.

Bei enormer Auswahl billigste Preise. — Illustrierte Preisliste gratis.

Prompter Versand nach auswärts.

Auswahlsendungen gegen Referenzen od. Nachnahme.

TOURISTEN-FLIEKL

ELBERFELD, Kaiserstr. 38, Tel. 2410

Ambulatorium für Herz- u. Nervenkranke

Dr. med. Appelius, Spezialarzt, Köln

Sprechstunden 9-12, 3-6. [illegible] Ring 15. Tel. A. [illegible]

[illegible]

Diathermie [illegible]

Prospekt auf Wunsch frei zugesandt.

[illegible] und billig ausgef. [illegible] unter Z 7670 an die [illegible]

Hemdentuch,

tadellose Ware, ca. 80 cm breit, von Mk. 11.50 d. Mtr. an

Spitzen-Lager,

Elberf., [illegible]

Die Auswahl und die Vorteile

die Ihnen in meinem Geschäft beim Einkauf von Herren-Garderoben geboten werden, sind

gewaltig groß.

Durch größtenteils eigene Anfertigung aus nur Ia Friedensstoffen und Verarbeitung nur bester Zutaten bin ich in der Lage,

Anzüge, Cutaways, Covercoats Gummi-Mäntel, Hosen

usw., welche feinster Maßarbeit ebenbürtig sind, zu

beispiellos billigen Preisen

abgeben zu können.

Ferner haben Sie bei mir die Gewähr, geschmackvolle Farben und sämtliche neue Formen vorzufinden, so daß ich den Wünschen jedes Herrn gerecht werden kann. — Außerdem habe ich eine große Auswahl in

Wochentags-Anzügen

die ich zu ungewöhnt billigen Preisen verkaufe.

Kaufhaus für getragene und neue

Herren-Garderoben

Inhaber:

22 S. Erdheim 22

Elberfeld.
Wilhelmstr.

Fahrt für Auswärtige wird vergütet.

[illegible] Hunderttausende in Gebrauch! [illegible]

Die vorſichtige Hausfrau,

[illegible]

prüft und kauft

[illegible]

D. R.-P.
[illegible]

Spar-Einkochglas Patent Zapp,

[illegible]

Zu haben bei:
Firma [illegible]

Nur für Wiederverkäufer!

Mein Spezialartikel:

Tische!

[illegible]
Preiswertes und reichhaltiges Lager in:
Speisezimmern
Herrenzimmern! 3911
Schlafzimmer in Eiche und Tanne
Küchen. [illegible]
Nur saubere, gediegene, einwandfreie Ware.

Josef G. Wangenheim,

ELBERFELD

Vereinstraße 19. Fernruf 5920.

Möbel en gros.

Es ſteckt im Blut.

Man weiß heute, daß Gicht und Rheumatismus im Blute ſtecken.

Es iſt die Harnſäure. Dieſe lagert ſich ab als Kriſtalle an den Stellen, wo das Blut langſamer und matter fließt, wie in den Gelenken, den Sehnenanſätzen und den [illegible] Muskeln.

Die erſten Anzeichen des Vorhandenſeins von Harnſäure im Blut ſind: Kopfſchmerz, Gefühl der Müdigkeit, Stechen und Reißen in den Gliedern, namentlich in den Gelenken, [illegible] die Neigung zur [illegible]. Dieſe [illegible] zu Gicht- und Rheumatismusanfällen, ſobald die Harnſäure [illegible] im Blut vorhanden iſt. Je mehr Harnſäure ins Blut tritt, deſto häufiger und ſchwerer werden die Anfälle, bis ſich endlich die Kriſtalle in dicken Klumpen ablagern, welche die Glieder verkrüppeln und außer Dienſt ſtellen.

Harnſäure löſt ſich aber in gewiſſen alkaliſchen Salzen; darauf beruht der [illegible] Ruhm der Heilquellen gegen Gicht und Rheuma.

Nun ſind aber die Heilquellen von Natur nicht eigentlich als Löſungsmittel für Harnſäure hervorgebracht worden, ſondern ſie enthalten die Salze, welche ſie zufällig auf ihrem unterirdiſchen Wege auflöſen. [illegible] die Heilkraft, und [illegible] ſind direkt ſchädlich.

Da die Wiſſenſchaft dieſe Vorgänge richtig erkannt hat, ſo iſt es gelungen, die wirkſamen Heilſalze der Quellen gegen Rheumatismus und Gicht in [illegible] Tablettenform zuſammenzufaſſen in [illegible]

Nun können Sie ohne Berufsſtörung, ohne ſtrenge Diätvorſchrift, [illegible] die Gichtoſintkur zu Hauſe machen. Das iſt bequem und billig; eine ganze [illegible] koſtet nur 18 Mk. in den Apotheken.

Aber Sie laſſen dieſe Kur ganz umſonſt erproben, ehe Sie einen Pfennig dafür ausgeben. Verlangen Sie die [illegible] Proben nebſt einer [illegible] haben, [illegible]

Darum wollen Sie auch nur noch eine [illegible]

Verlangen Sie alſo noch heute Ihre [illegible] Gratisprobe [illegible]
Nr. 42, Friedrichſtraße 19.

Gichtoſint iſt auch in anderen [illegible]